

29 Berlin, 17. November. [Reichstag.] In der heutigen Sitzung führte die dritte Beratung des Gesetzes betr. die Beseitigung von Anstößegegenständen bei Viehbeförderungen zu einer eingehenden Diskussion, welche sich namentlich um die Frage bewegte, ob die Kaimauern der Bahnhofe desinfizirt und die Befugniß der Landesregierungen beschränkt werden soll, allgemeine Ausnahmen von der gesetzlich zu normirenden Verpflichtung der Eisenbahnen zu treffen. Präsident Delbrück erklärte die Annahme dieser Bestimmungen seitens des Bundesraths für unmöglich und wies im Besonderen auf die großen Kosten hin, welche der Reichsregierung aus deren Annahme entstehen würden, denn der Bundesrath müsse darauf bedacht sein, daß die den Eisenbahnen durch solche Verpflichtungen erwachsenden Kosten auch vollständig ersetzt würden. Der Abg. Thilo (aus Schlesien, jetzt Kreisgerichtsdirektor in Düllich, deutsche Reichspartei) hatte ein Amendement eingebracht, welches die Regierungsvorlage im § 1 (sanktative Verpflichtung) mit einer unwesentlichen Aenderung wieder herstellen will und sich auch in anderer Beziehung (Zulassung von Ausnahmen der Landesregierungen) den Anschauungen des Bundesraths nähert. Dasselbe wurde nach längerer Debatte angenommen, und im Weiteren die dritte Beratung beendet. Zum Schluß ging der Reichstag an die erste Beratung des Etats für Elsaß-Lothringen. Der Bundeskommissar Geh. Rath Herzog gab in einem sehr ausführlichen Vortrage eine eingehende Uebersicht über den Etat und hob hervor, daß dies der erste Etat sei, welcher auf Grund der mit dem Landesausschuß der Elsäßer gepflogenen Verhandlungen zu Stande gekommen. Am Ende nahm er Veranlassung zu bedauern, daß die Abgeordneten der Reichslande sich den Bestrebungen der Regierung

gegenüber ablehnend verhalten, versicherte aber zugleich, daß die allmähliche Einverleibung Elsaß-Lothringens sich auch ohne deren Mitwirkung vollziehen werde. (S. den Reichstagsbericht in dieser Nummer.)

Der Kaiser gedenkt sich am 18. mit den Prinzen über Wittenberge zur Hofjagd nach der Gölz zu begeben und am 20. gegen Abend von dort zurückzukehren. In der nächsten Woche sollen die hergebrachten Hofjagden in Königs-Wusterhausen und in den folgenden Wochen die bei Springe in Hannover, bei Hübnerstod u. s. w. abgehalten werden. — Das Präsidium des Reichstages folgte am 17. d., Nachmittags, einer Einladung des Kaisers zur Tafel.

Breslau, 17. November. [Prüfung von Pharmazeuten.] Am Montag fand abermals eine Staatsprüfung für Pharmazeuten statt. Es befaßen dieselbe die Herren: Ernst Daufel aus Lüben, Joseph Gierowski aus Gneien, Casimir Magierski aus Gneien und Joseph Fengler aus Kusdorf (Provinz Posen.) Mit den Genannten ist die Zahl von 1000 Pharmazeuten voll geworden, welche der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Goepfert als Mitglied der Prüfungskommission geprüft hat. Derselbe erfuhr diese Thatsache selbst erst, als er beim Eintritt in den Prüfungssaal seinen Stuhl mit einer Guitare bekränzt fand und sich nach der Bedeutung dieses Schmuckes erkundigte. Von den übrigen Examinatoren wurden dem Herrn Professor die herzlichsten Glückwünsche dargebracht.

München, 13. November. Dem nach dem Kriege 1870/71 wegen Feigheit vor dem Feinde zur Todesstrafe verurtheilten und zu 15 Jahren Festungsstrafe begnadigten ehemaligen Lieutenant v. Waldfels ist der Rest seiner Strafe von dem Könige erlassen worden. — Wie ernst es den bairischen „Patrioten“ mit dem Gedanken der Steuerverweigerung gewesen, geht daraus hervor, daß sie Reichsgutachten darüber eingeholt haben. Auf Ersuchen eines Mitgliedes der patriotischen Fraktion der bairischen Abgeordneten kammer hat jedoch, wie das „Bair. Vaterland“ meldet, der katholische Staatsrechtslehrer Böpfel in Heidelberg ein ausführlich motiviertes Gutachten abgegeben, dahin lautend, daß es mit Steuerverweigerung absolut nicht gehe. Sie hat keinerlei rechtliche Basis, und selbst wenn sie solche hätte, dürfte davon kein Gebrauch gemacht werden. Steuerverweigerung wäre der unklügliche und unglücklichste Schritt, den die patriotische Partei thun könnte; sie brächte unsägliches Elend und die unheilbarste Verwirrung ins Land, riefte die Reichsrevolution herbei, hätte die Vernichtung der letzten Reste bairischer Selbstständigkeit im Gefolge und wäre für die patriotische Partei selbst so viel wie Selbstmord.

Oesterreich.

Wien, 16. November. Im Abgeordnetenhaus werden die ersten Attacken gegen die Handelspolitik vorbereitet und werden die Verhandlungen der nächsten Tage überaus lebhaft gestalten. Die Hochschützler, hier mit dem bezeichnenden Parteianamen „Protectionisten“ belegt, hatten an die Regierung eine Interpellation beim Abgeordnetenhaus eingebracht, worin sie der gesamten Zoll- und Handelspolitik Oesterreichs schärf zu Leibe gehen. Das interessante, mit 106 Unterschriften versehene, Schriftstück lautet:

In Erwägung, daß die österreichische Handelspolitik des letzten Jahrzehnts, insbesondere der englische Handelsvertrag und die englische Nachtragskonvention, vielfache Schädigung der österreichischen Produktion zur Folge hatten; in Erwägung, daß sämtliche wichtigeren Zoll- und Handelsverträge Oesterreichs mit fremden Mächten in den Jahren 1875 und 1876 fällig und kündbar waren; in Erwägung, daß die derzeit herrschende Unklarheit in Rücksicht auf die handelspolitischen Intentionen der Regierung lähmend auf die österreichische Produktion und den österreichischen Handel wirkt, stellen die Unterfertigten an die kaiserliche Regierung nachfolgende Interpellation:

a) Gedenkt die kaiserliche Regierung die mit fremden Mächten abgeschlossenen Zoll- und Handelsverträge, welche im laufenden und im folgenden Jahre fällig und kündbar wären, insbesondere den Handelsvertrag mit Großbritannien v. 16. Dezember 1865, die Nachtragskonvention mit Großbritannien v. 30. Dezember 1869, den Handelsvertrag mit Frankreich v. 11. Dezember 1866, den Handelsvertrag mit Belgien v. 23. Februar 1867, den Handelsvertrag mit Holland v. 26. März 1867, den Handelsvertrag mit Deutschland v. 9. März 1868 zu kündigen? Hat die kaiserliche Regierung schon irgend welche, zu diesem Ziele führende Schritte, zumal in Rücksicht auf den englischen Handelsvertrag und die englische Nachtragskonvention ausgeführt? b) In welcher Weise sollen nach Absicht der Regierung die künftigen Zollsätze festgesetzt werden? Gedenkt die Regierung insbesondere einen Minimal-Zolltarif noch im Laufe dieser Reichsraths-Session zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen? c) Was gedenkt die kaiserliche Regierung bei ihrer handelspolitischen Aktion zur Beseitigung der Mißbräuche und Auswüchse, die bei Handhabung des gegenwärtigen Appretur-Verfahrens und der verwandten Zoll-Institute sich herausgestellt haben, vorzunehmen?

Zugleich mit dieser Interpellation wurde aber noch eine zweite von der sogenannten „staatsrechtlichen Opposition“, d. h. den Polen,

Gechen und Ultramontanen eingebracht, deren Spitze mehr gegen das gesammte System der Regierung gerichtet ist. Diese mehr allgemein politische, zugleich aber antisemitische Petition, die vor Allem überhaupt der auf dem 16. und 17. d. im Reichstagsgebäude abgehaltenen Regierung etwas am Wege anzuhaften. — Jan. 1870.

Interpellation an das Gesammtparlament. Die wirtschaftlichen Zustände sämtlicher im hohen mit fast allen Königreichen und Ländern erwerbsfähigen in allen Kreisen die ernstesten Bedenken. Die Krise des Jahres 1873 war leider keine vorübergehende Speculations- oder Kreditkrise, worin sie die hohe Regierung beim Beginne derselben gehalten zu haben scheint. Gleich einer schleichenden Krankheit greift sie immer weiter um sich; nicht nur die großen Unternehmungen auf dem Gebiete des Handels und der Industrie, auch das Kleinergewerbe und die Landwirtschaft sind von einem Elendthume bebroht, welches bei längerer Unthätigkeit unheilbar werden könnte. Die Ausbeutung der produktiven Arbeit im Allgemeinen, insbesondere aber jener des Landwirths und des kleinen Gewerbmannes durch einen von allen Schranken befreiten Wucher bildet den Gegenstand vielfältiger, leider bis jetzt erfolgloser Klagen. Die bisherige Regierung und das Verhalten der hohen Regierung gegenüber diesen Zuständen verurtheilen und leider nicht die Verhütung, daß dieselbe nach festen Prinzipien und nach einem wohlbedachten Plane vorgeht, um die wirtschaftliche Kraft der Bevölkerung zu stärken und der hereinbrechenden allgemeinen Verarmung, soweit dies durch staatliche Maßregeln möglich ist, einen Damm entgegenzusetzen. Namentlich ist es uns unmöglich, in der auf Antrag der hohen Regierung beschlossenen Maßregel der staatlichen Ausbilschlüssen, sowie in den von der hohen Regierung gegebenen Andeutungen über ihre künftige Eisenbahnpolitik ein Anzeichen zu erblicken, daß die hohe Regierung, sicher in der Wahl der zu ergreifenden Mittel, mit Festigkeit und Ausdauer dem erwünschten Ziele entgegengeht. Es tritt nun abermals ein weiterer, für die wirtschaftliche Entwicklung des gesammten Reiches höchst wichtiger Moment durch den in nächster Zukunft bevorstehenden Ablauf des mit Ungarn bestehenden Zoll- und Handelsbündnisses, sowie der mit dem Auslande abgeschlossenen Zoll- und Handelsverträge ein, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die hierbei von der hohen Regierung eingenommene Haltung für eine lange Reihe von Jahren über unsere wirtschaftliche Zukunft entscheiden wird. Nicht nur der Handel und die Industrie, sondern auch das Kleinergewerbe und die Landwirtschaft verlangen dringend Aufklärung und Verhütung über die Intentionen der hohen Regierung in dieser wichtigen Angelegenheit. Die Gefeierten erlauben sich daher, die Frage zu stellen: Ist die hohe Regierung geneigt, die Grundzüge des die Förderung der Volkswirtschaft bezweckenden und insbesondere die künftige zu beobachtende Zoll- und Handelspolitik feststellenden Planes ihrer Aktion dem Reichsrathe theilhaftig mitzutheilen?

Aus dem Trentino, 14. November, wird der „Allg. Z.“ geschrieben: Die Reise des Kaisers Wilhelm nach Mailand und besonders dessen erstes Nachtlager in Trient haben Folgen herbeigeführt, welche der Kaiser sicherlich nicht im mindesten beabsichtigte, ja die ihn entschieden im höchsten Grade unangenehm berühren. Der Uebermuth der Italiensimili, d. h. der italienischen Partei in Südtirol, welche die Trennung des Landes bis Bogen vom Kaiserthum Oesterreich und die Vereinigung dieses Theiles mit dem Königreich Italien auf jegliche Weise zu erlangen sucht, ist dadurch aufs Neue gesteigert worden. Es fanden bei der Anwesenheit des Kaisers in Trient so — gelinde ausgedrückt — taktlose Demonstrationen der Italiensimili, verbunden mit einer solchen Verhöhnung Oesterreichs statt, daß der erlauchte Kaiser sich zuletzt vom Fenster zurückzog, die Serenade der städtischen Musikkapelle, welche die italienische Nationalhymne spielen wollte, nicht annahm, einen Aufzug der städtischen Feuerwehr, die italienischen Fahnen zu entfallen versuchte, anzusehen verweigerte und bestimmt erklärte, bei der Rückreise nicht wieder in Trient übernachten, sondern an dieser Stadt nur vorbeifahren zu wollen, was bekanntlich auch geschah. Es mußten bei der Nacht noch mehrere Arrestationen wegen geradezu hochverrätherischer Demonstrationen vorgenommen werden, und es ist eine Untersuchung angestellt in Folge deren das städtische Musikcorps und die Feuerwehr aufgelöst und reorganisiert werden sollen. Das Journal „Il Trentino“, das Hauptorgan der Italiensimili in Südtirol, führt seit dieser Reise des Kaisers Wilhelm eine so beleidigende herausfordernde Sprache gegen Oesterreich, daß es sehr häufig mit Beschlag belegt wird. Daß dies alles die Deutschen in Südtirol auf das peinlichste berührt und ihre Abneigung gegen die Italiensimili noch mehr steigert bedarf kaum der Erwähnung.

Paris, 16. Nov. Von hier wird der „Nat. Ztg.“ telegraphirt: Das Gerücht, der Finanzminister Leon Say wolle in Folge der gestrigen Rede Buffets seine Entlassung nehmen, erhält sich, ohne bis jetzt eine Bestätigung gefunden zu haben. — Die verschiedenen Fraktionen der Majorität vom 11. Novbr. unterhandeln, um eine gemeinschaftliche Liste der von der Nationalversammlung zu ernennenden 75 Senatoren aufzustellen. Bis jetzt konnte jedoch zwischen der Rechten und der äußersten Rechten keine Einigung erzielt werden, weshalb die gemäßigten Rechte dem linken Centrum Vorschläge gemacht hat. In den Reihen der Linken herrscht Entnuthigung, die Republikaner sollen aber

beschlossen haben, dennoch eine Interpellation über die innere Politik einzubringen.

Am 13. kam es in der pariser Rechtsschule zu einer antilestikalen Demonstration, worüber Folgendes berichtet wird:

Der Prof. Accarias, der Bandelien liest, spielte nämlich beim Beginn seiner Vorlesung auf die Gründung der katholischen Rechtsfakultät von Paris an, welche am 15. eröffnet wurde. „Ein gewisses Comité“, äußerte er, „hat einen Sieg über die Universität davon getragen, gegen welche es seit 50 Jahren kämpft. Beunruhigen wir uns indeß nicht, denn wir haben nichts von ihrer Konturrenz zu fürchten, und dies aus drei Gründen. Der erste ist der, daß wir eine Schule der Freiheit sind. Sie sind frei bei uns, frei von jeder Ueberwachung, denn wir wollen nicht wissen, was Sie außerhalb der Schule machen; außerdem sind unsere Pforten Allen geöffnet, und wir legen Ihnen kein Kredo, keine Regeln für ihr Auftreten auf, wie man es anderwärts thun will, vermittelt einer Vormundschaft, welche die Kindheit verlängert. Endlich repräsentiren wir keine ausschließliche Meinung und wir sind hier ohne allen Parteigefühl. Unser Unterricht hat niemals die Meinungen von irgend Jemandem verlegt, und wir sind nie einer Meinung zu nahe getreten.“ Diese Bemerkungen des Professors waren gegen das Programm gerichtet, welches die katholische Fakultät von Paris veröffentlichte. Dieses Programm bestimmt zwar nicht, daß die Studenten der kath. Rechtsfakultät, wie in Angers internirt werden und sich um 10 Uhr Abends schlafen legen müssen, es hat aber doch alle „Vorsichtsmaßregeln“ ergriffen. Ein namentlicher Aufruf findet vor Eröffnung einer jeder Vorlesung statt; jeder Student wird unter die Vormundschaft eines Professors gestellt, der während seiner ganzen Studienzeit über sein Privatleben wachen wird; kein Student kann Privatstunden nehmen, ohne daß der Defan es genehmigt hat, und kein Student darf die Vorlesungen der Staatsuniversität besuchen. Der Ausfall Accarias' mißfiel den Jesuiten-Bölginnen, die seinem Vortrag beimohnen und den Ruf ertönen ließen: „Aux Pandectes! Sofort hörte man die Rufe: „Nieder mit dem Katholischen Verein!“ „Nieder mit dem katholischen Komite!“ Die Alerikalen blätterten natürlich entrüstet und verlangen die Absetzung des Professors, dessen Stellung jedenfalls sehr bedroht ist. Einer der Studenten, welche die Kundgebungen gegen den Professor machten, benutzte diese Gelegenheit, um zur katholischen Rechtsfakultät überzutreten. Derselbe kündigt dies dem Defan der pariser Rechtsfakultät in einem Schreiben an, welche das „Univers“ sofort veröffentlicht.

Italien.

Rom, 15. Novbr. Die italienische Deputirtenkammer hat heute ihre Arbeiten wieder begonnen. Der Ministerpräsident und Finanzminister, Herr Minghetti legte der Kammer die Staatshaushaltsrechnungen für 1874 mit den Bemerkungen des Rechnungshofes vor und knüpfte daran das Gesuchen, das vorläufige Budget für 1876 sofort in Angriff zu nehmen. Die Kammer trat dem Vorschlage des Ministers bei und schritt zur Konstituierung der Bureauz. Wie verlautet, hat das Subkomité des Budgetausschusses die für die Erhebung der italienischen Gefandtschaft in Berlin zum Range einer Botschaft geforderten 60,000 Lire bereits bewilligt. Zu den bedeutungsvollsten Vorlagen der gegenwärtigen Session dürfte jedenfalls das von Herrn Minghetti seinen Wählern in Bologna kürzlich versprochene Ausbürgerungsgezet zum Artikel 18 des Garantiegesetzes gehören, welcher verlangt, daß „durch ein besonderes Gesetz für die Neuordnung und Verwaltung des Kirchenvermögens im Königreich Sorge getragen werde“. Die Regierung hat es gewissermaßen nötig, das Gesetz noch mit der gegenwärtigen Kammer unter Dach und Fach zu bringen. Die Alerikalen im Lande haben ihre anfängliche Apathie gegen das öffentliche politische Leben im neuen Italien längst aufgegeben und bereiten sich vor, nach dem Vorbilde ihrer Gefinnungsgenossen in anderen Ländern ihren Platz inmitten der Parteien einzunehmen. Bereits haben in einigen der größten Städte der Halbinsel die Pöpstlichgefinnten bei den Wahlen zu den Municipalräthen Erfolge aufzuweisen und immer mehr bemüht sich das katholische Vereinswesen, um das ganze Land mit seinem Netze zu überziehen. Sehr wesentlich kommt den Alerikalen dabei zu Statten, daß, nachdem die Einheit Italiens vollendet ist und seine Integrität, Dank der Freundschaft großer Mächte, von keiner Seite mehr bedroht wird, die öffentliche Meinung ihr Augenmerk mehr und mehr auf die inneren Angelegenheiten des Landes richtet. Damit geht denn auch freilich die vordem erforderliche und vorhandene gewesene Geschlossenheit einer starken nationalen Majorität verloren und die letztere durchsetzt sich mit den Vertretern mehr oder minder haltbarer Prinzipien. Je mehr Italien gezwungen war, Angesichts oder in Befürchtung auswärtiger Verwickelungen, alle inneren Fragen und Gegensätze möglichst unberührt zu lassen, desto reicherer Nährstoff ist damit für die auf verschiedenen Seiten sich bildende Opposition erwachsen, welche ihre Legitimation zum nicht geringen Theil aus dem Sage führe, daß zur Durchführung neuer Aufgaben auch neue politische Kräfte erforderlich sind. — Die am 12. unter dem Vorsitze Spa-

Interimstheater.

Der „Barbier von Sevilla“ hatte am Dienstag die Räume unseres Theaters bis unter's Dach gefüllt, war es ja unserer Theaterdirektion gelungen, Mlle. Donadio für die Rolle der „Rosine“ zu gewinnen. Wer die Künstlerin in den beiden Konzerten gehört, hat wohl schwerlich den heimlichen Wank unterdrückt, dies bedeutende Talent auch einmal im breiteren Rahmen der Bühne und losgelöst von den Beschränkungen und kleinen Einbußen eines Konzertvortrages sich entwickeln zu sehen. Verhält sich ja doch eine Opernarie im Gewande und im Saale des Konzerts gegenüber der dekorativen, kostümirten dramatischen Originalleistung auf dem Theater wie ein Surrogat zum echten Produkt. Ist ja doch nicht nur die Stimme mitten im dramatischen Flusse der Handlung eine andere, eine mehr vom Geiste getriebene, das Gesamtprodukt mehrerer wirksamen Kräfte, sondern auch das Ohr des Zuhörers und das Auge des Zuschauers stehen in lebendigster Wechselwirkung, ganz abgesehen davon, daß selbst der klangvollste Konzertsitzel nie im Stande ist, das musikalische Kolorit des vollen Orchesters zu ersetzen.

Wer der vorgestrigen Vorstellung beiwohnte und gleichzeitig Gelegenheit gehabt hatte, eine und die andere Gesangsnummer in einem der vorhergehenden Konzerte schon gehört zu haben, wir erinnern nur an die Arie „una voce poco fa“ und die Variationen von Proch, wird uns beipflichten, daß der vorgestern empfangene Eindruck ein wesentlich gesteigert war.

Das war eine Leistung von ureigner Gestaltungskraft, das war die liebenswürdige, neckische oft hart an die Zornigkeit streifende Rosine, wie sie Rosini so unübertrefflich durch Töne charakterisiert hat. Und dabei Bewegung, Spiel und Gesichtsmimik so überzeugend, daß selbst die Gründlinge des Parterres ohne Verloren jeder italienischen Wendung zu folgen vermochten.

Die beiden von der Künstlerin eingelegten Gesangsnummern: Thema und Variationen von Proch, sowie die Polonaise aus Mignon von Thomas, letzteres ein zierliches, überaus wirksames,

prächtig orchestriertes Bravourstück, rissen das Publikum zu stürmischem Beifall hin.

Was nun das Spiel der übrigen Mitwirkenden betrifft, so gilt in vollem Maße was schon bei der ersten Aufführung hervorgehoben war, bis auf den Fingaro des Herrn Tausch, durchschnittlich eine unter den gewohnten Leistungen stehende Ausführung. Diese Oper, an und für sich schwierig, bringt es bei deutschen Kräften im günstigen Falle zu ehrenvollem Erfolge. Dazu trat nun diesmal die Musterleistung der Italienerin, Zumeist schien uns Herr Bolle unter dem Drucke der Bescheidenheit neben der virtuellen Leistung des Gastes zu leiden. Sein Graf Almaviva trug den Stempel der Schüchternheit so sehr, daß die ganze durchgeführte Rolle eine Art Selbstkritik seiner ersten verfehlten Arie war. Herr Tausch zeigte wiederum den gewandten Sänger, der mit seinem Pünktchen zu wuchern weiß und an der richtigen Stelle die Schlaglichter aufsetzt.

Die an und für sich gerechtfertigte Emsicht der Herren Frey und Rehtmann, mehr nach der schaupielerischen als nach der gesanglichen Seite hin zu wirken, gestaltete die Figuren des Doctor Bartholo und des Musikmeisters Basilio denn doch etwas zu burlesk, manche Szenen, wie namentlich die Schilderung der dahinschleichenden Verleumdung und so manche andere, wurden dadurch zu großer Wichtigkeit aufgebauscht, statt sich etwas decenter über das allgemeine Niveau zu erheben; Finis coronat opus konnte man sagen als Rosine mit der perlenden Polonaise von Thomas abschloß.

Der Oper war eine Konzert-Abtheilung voraus gegangen. Herr Hollander spielte die Faust-Fantasie von Wieniawski, gut und schön in ihren lyrisch-gesanglichen Stellen; Herr P. von Schlozer brillirte durch 3 Klavierstücke. Variationen von Handel, Nocturno von Field und Campanella von Liszt; alle 3 sühnrecht und in gleicher Vollendung gespielt, zeigte namentlich die Campanella am deutlichsten den prächtigen Anschlag. Auch diese Vorträge fanden eine gerechte Würdigung.

— g.

Neapel und seine Umgebung.

Am Montag Abend begannen im großen Lamberg'schen Saale die Reihe der von dem hiesigen kaufmännischen Vereine (nicht zu verwechseln mit dem Verein junger Kaufleute) veranstalteten öffentlichen Vorträge. Anwesend waren 130 bis 140 Personen, darunter auch viele Nichtmitglieder. Herr Dr. Brieger sprach über Neapel und seine Umgebung.

Neapel liegt an dem nördlichen inneren Winkel des nach ihm benannten Meerbusens. Mehr als 11 Grad südlicher als unsere Stadt gelegen, erfreut es sich eines glücklichen Klima's. Durch regelmäßige Seewinde gemildert, steigt die Temperatur nie über 32° R. und sinkt nie unter - 2°. Das Jahresmittel beträgt 14° bis 15°. Diese Temperatur bewirkt, in Verbindung mit der Beschaffenheit des theils alluvialen theils vulkanischen Bodens und dem trefflichen Anbau die außerordentliche Fruchtbarkeit der Umgegend von Neapel. Die Stadt dürfte gegenwärtig thatsächlich etwa 450,000 Einwohner haben; ihre größten Dimensionen betragen 3 und 4 Km. Die Industrie ist gering und, wie der Großhandel, fast ganz in fremden Händen. Von Produkten neapolitanischen Gewerbfleißes werden fast nur Schmuckgegenstände aus sogenannter Lava (reinem Kalkstein) Schildpatt oder Korallen, und vortreffliche Handluche exportirt.

Nach diesen Notizen entwarf der Vortragende ein Gemälde der Stadt und des in ihr wogenden Lebens. Sie und da berührte er auch historische Erinnerungen. So gleich im Anfang, dort, wo der mit dem Bahnzuge angekommene Fremde zuerst das Ufer des Golfs erreicht, liegt, an das Castell del Carmine angebaut, die gleichnamige Kirche. Hier ruht Conradus Gebelin und eine von Schöps nach Thorwaldsens Entwurf gearbeitete Statue, welche Maximilian II. von Bayern hat errichten lassen, erhebt sich über seinem Grabe. Auf dem Largo (Platz) del Merito, wo jetzt, vor allem an Markttagen, das lauteste Leben braust, fiel am 29. Oktober 1268 unter dem Schlagen des durch Karl von Anjou's Schergen im Zaume gehaltenen Volkes das Haupt seines Leubhalses. — Die Schiffszene der gewaltigen Höhenauftragabtheil! Wie viel glücklicher ist ein Zeitalter, wo ein deutscher Kaiser über die Alpen zieht, um dem Könige Italiens die Freundschaft zu reichen und die berythlichen Beziehungen der beiden unter ähnlichen Verhältnissen; endlich geeinigten Länder zu befestigen.

Bei del Carmine steht der Fremde an mondellen Abenden zuerst das wahrhaft entzückende Schauspiel, welches Neapel gewährt. Im Bogen hingelagert am Golfe, in dessen klarem Spiegel sich Tausende von Lichtern spiegeln, majestätisch überragt von dem hoch thronenden Kastell

hents' stattgefundenen außerordentlichen Plenarsitzung des obersten Kon-
seils der öffentlichen Arbeiten, worin die Liberprojekte zur
Verhandlung kamen, war zahlreich, wie selten, besucht. Garibaldi
interferierte, er war von seinem Sohne Menotti begleitet. Die Inje-
niere: Professor Filoianti, Ex-Oberst Amadei und Kommandant
Baccarina, Generaldirektor der hydraulischen Werke im Arbeitsmini-
sterium, gaben jeder ihre Projekte ab. In weiteren Sitzungen werden
die Verhandlungen eingeleitet werden. Eine zahlreiche Volksmenge
umdrängte die Ministerresidenz und ließ den General bei dessen An-
kunft und Abfahrt hochleben.

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung. (Schluß).

Berlin, 17. November. Im Fortgang der heutigen Sitzung
folgte nach Erleuchtung der dritten Beratung des Gesetzes betr. die
Beilegung der Ausständigkeiten bei Viehbeförderungen die zweite
Beratung des vom Abg. Stenglein vorgelegten Gesetzes-
entwurfs betreffend die Umwandlung von Aktien in Reichs-
währung, dessen beide Paragraphen lauten: § 1. Die Bestim-
mung des Art. 207 a des Handelsgesetzbuchs Absatz 3 lautet: „Der
Nominalbetrag der Aktien oder Aktienanteile darf während des Be-
stehens der Gesellschaft weder vermindert noch erhöht werden, findet
keine Anwendung, wenn der Nominalbetrag von Aktien, welche nicht
auf Taler Courant oder Reichswährung lautet und nicht in eine
mit fünfzig theilbare Summe der Reichswährung umgerechnet werden
kann, auf den zunächst entsprechenden, durch fünfzig theilbaren Betrag
von Reichsmark erhöht oder vermindert wird.“ § 2. Eine Umwand-
lung nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes ist nur stat-
haft, wenn diese Umwandlung vor dem 1. Januar 1878 beschloffen
und zum Handelsregister angemeldet worden ist.

Zu § 1 liegt ein Amendement des Abg. Dr. Wolffson vor,
den Schluß dahin zu fassen: wenn der Nominalbetrag u. s. w. lautet
und nicht in eine mit fünfzig theilbare Summe in Reichsmark umge-
rechnet werden kann, auf den nächst niedrigeren durch fünfzig theil-
baren Betrag in Reichsmark vermindert oder auf den nächst höheren
durch fünfzig theilbaren Betrag in Reichsmark erhöht wird. — Abg.
Dr. Wolffson bezeichnet den Antrag selbst als eine lediglich
reaktionäre Verbesserung des Paragraphen.

Abg. Dr. Siemens: Ich bitte, den Gesetzentwurf abzulehnen,
zu welchem weder ein praktisches noch ein theoretisches Bedürfnis vor-
liegt und der lediglich auf die allerdings sehr schwierige Umrechnung
von 200 Gulden-Aktien in Reichsmark gestützt ist. Die Kommission,
welche den Entwurf in der vorigen Session durchberathen hat, hat
ebenfalls nur Zweckmäßigkeitsgründe dafür geltend machen können,
und wenn diesen gegenüber zwei Juristen ersten Ranges, Mitglieder
des Reichsoberhandelsgerichts, und versichern, daß Alles, was die
Praxis verlangt, in dem bestehenden Rechte enthalten ist, so liegt kein
Grund vor, ein neues Gesetz zu geben, weil vielleicht einige Appellations-
gerichte sich nicht bequemen lassen wollen. Die theoretischen Konsequenzen
des Gesetzes wären geradezu bedenklich, denn es erleichtert die Spe-
kulation in Aktien und fördert damit eine Richtung unseres Ver-
kehrslebens, die ich nicht gefördert wissen möchte. Daß die Reichs-
währung wirklich die Rechnung der süddeutschen Aktiengesellschaften er-
schwert, muß ich bekennen, denn es ist ihnen ganz gleichgültig, ob sie
auf der Debitsseite 999,999 Mark oder 1,000,000 Mark stehen haben,
denn sie rechnen, was sie verdienen und vertheilen doch in Markwäh-
rung aus, und ich kann nur das als richtig anerkennen, daß bei Aktien,
welche an der Börse nicht zum Stillstand gekommen sind, sondern nach
Prozenten gehandelt werden, der Kommiss circa eine Viertelminute mehr Zeit brauchen
wird, wenn er Zinsen und Dividende von 345 Mark und so und so
viel Pfennigen statt von 350 Mark ausrechnen muß. Man sagt, daß
das Fortbestehen des gegenwärtigen Zustandes den Handel erschwert.
Auf die Gefahr hin für einen Reiter am heiligen Menschenverstand
gehalten zu werden, halte ich die Entwicklung, welche der Handel in
Aktie genommen hat, keineswegs für unbedenklich. Er verflüchtigt das
Kapital immer mehr und mehr in Papierschneid, die heute in den und
morgen in jenen Händen sind, die man des Kurzes wegen erwirbt,
ohne Partner am Geschäft sein zu wollen, für welches auch der Di-
rektor unter diesen Umständen das Gefühl der Verantwortlichkeit ver-
liert. So ist es gekommen, daß auch die ärmsten Klassen, daß Haus-
frachten und Wittwen ihr Geld in Aktien angelegt haben. Ich meine
daher, wir hätten alle Veranlassung, in dem Gebiete des Aktienrechts
eine andere Richtung der Gesetzgebung einzuschlagen, und ich würde
es beklagen, wenn durch die Annahme des Antrages Stenglein der
heute betretene Weg eine neue Förderung erfahren sollte.

Abg. Sonnemann: Ich muß zunächst dem Bundeskommissar
der bei der ersten Beratung gesprochen, bekennen, daß der Reichstag
in der vorigen Session mit seiner Autorität derjenigen des Reichs-
Oberhandelsgerichts in dieser Frage entgegen getreten ist. Der Reichs-
tag hat vielmehr die Streiffrage ganz in der Schwebe gelassen und
einen Ausweg einzuschlagen verweigert. Drei Gebiete sind bei der Um-
rechnung in Reichswährung interessirt: Hamburg, Bremen und Süd-
deutschland. Für die ersten beiden Orte hat der gegenwärtige Entwurf
gar kein Interesse, denn Mark Banco lassen sich leicht in Reichsmark
umrechnen; für das Bedürfnis Süddeutschlands genügt die Vorlage
dagegen nicht, denn unsere Aktien sind zweierlei Art; entweder sie sind
solche die nach der Stückzahl gehandelt werden — und für diese kommt

das Gesetz nicht in Betracht — oder sie lauten wie die französischen
500 Francs-Aktien oder die österreichischen 300 Gulden-Aktien über
einen gleichen Nominalbetrag, und bei diesen hat es wieder keinen
Sinn, wenn man z. B. Beträge von 1000 Gulden in solche von 1700
Mark umwandelt — und das will auch Niemand. Was man
wünscht ist, daß es zulässig sein möchte, sie in Beträge von 2000 M.
umzuwandeln. Angesichts der vielen Schwierigkeiten, welche sich sonst
noch darbieten, möchte es empfehlenswerth sein, den § 1 unter An-
nahme folgender motivirten Tagesordnung, die ich mir vorzu-
schlagen erlaube abzulehnen.

In Erwägung, daß der Art. 207 a Absatz 3 des deutschen Han-
delsgesetzbuchs nur gegen eine fiktive Vermehrung oder Verminderung
des Nominalbetrages der Aktien gerichtet ist, nicht aber eine Vermin-
derung mittelst effektiver Rückzahlung oder eine Vermehrung mittelst
effektiven Aufschusses, oder eine Zusammenlegung von Aktien unbeschadet
der Artikel 219 und 248 des allgemeinen deutschen Handelsgeset-
zbuchs verbietet, geht der Reichstag über den § 1 des Antrages des
Abgeordneten Stenglein zur Tagesordnung über.

Abg. Dr. Bamberger: Selten habe ich es erlebt, daß mehr
24pünktige Reden aufgeführt worden sind, um einen armen Sper-
ling tot zu schießen, als es der Abg. Siemens gethan, der sogar die
sozialen Grundlagen der Gesellschaft aufzuwickeln für nöthig gehalten
hat, wo es sich lediglich um die Akkommodation an ein praktisches Be-
dürfnis handelt, um welche die Betheiligten bitten, und die zu gewäh-
ren die Gerechtigkeit erfordert, da wir die Münzumschulung seiner
Zeit nach der Bequemlichkeit der Mehrheit, nämlich Norddeutschlands,
vorgenommen haben. Ich meine, wir sollten umsonstiger Strupel
haben, den Süddeutschen die kleine Gefälligkeit, die sie von uns ver-
langen, zu erweisen, als die Reichsregierung sie zu gewähren bereit ist,
und der vom Abg. Sonnemann vorgeschlagene Ausweg einer authen-
tischen Interpretation des Art. 207 a, eingeleitet in die Erwägungs-
gründe einer motivirten Tagesordnung ungleich bedenklicher ist.

Abg. Dr. Bähr (Raffel): Wenn durch den Antrag nur die reale,
nicht auch die fiktive Erhöhung der Aktien gestattet werden soll, so
sagt er nicht mehr, als nach dem Ausdruck des höchsten Gerichts-
hofes bereits im Gesetz steht, und was dadurch nicht geändert wird,
daß von einer aus acht Mitgliedern des Reichstages zusammengesetzten
Kommission einiger anderer Ansicht gewesen sind. Wird der Art. 207 a
deklarirt, so wie das Gesetz liegt, läßt es aber keinen Zweifel,
daß daraus die Zulässigkeit der fiktiven Erhöhung gefolgt werden
wird. Nun ist zwar der Geldbetrag der Aktie an und für sich eine
Fiktion, denn die Aktie ist kein Geld, sondern ein aliquoter Anteil an
Aktienvermögen, aber das Gesetz verlangt doch, daß die erste Anzah-
lung immer in Höhe des Nominalbetrages erfolgt. Der Antrag enthält
also eine Unwahrheit, und ich kann es nicht billigen, einer solchen die
gesetzliche Sanction zu geben.

Damit schließt die Debatte. Der Antragsteller Abg. Stenglein
vertritt nochmals seinen Antrag mit Hinweis auf das in Süddeutsch-
land bestehende Bedürfnis, indem er dem Abg. Sonnemann entgegen-
hält, daß man auch in Frankfurt a. M. immer eine Abschlagszahlung,
die das Gesetz biete, dem Fortbestehen des gegenwärtigen Zustandes
vorziehen würde.

Der Antrag Sonnemann auf motivirte Tagesordnung wird ab-
gelehnt und § 1 mit dem Amendement Wolffson genehmigt. § 2 wird
ohne Debatte angenommen. Hiemit schließt die zweite Session.

Rechter Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung
des Landeshandelsrats-Gesetzes von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1876.

Der Abg. Herzog betont in seinem sehr eingehenden einlei-
tenden Vortrage, dessen Details in den Grenzen dieses Berichtes voll-
ständig nicht wiedergegeben sind, daß den bei der vorigen Beratung
des Etats im Reichstage geäußerten Wünschen nachgegeben worden
sei; vor Allem aber sei es für die Reichsregierung ungemein beruhigend,
zum ersten Mal einen Etat der Reichslande vorlegen zu können,
der auf Grund der mit dem Landesauschusse gepflogenen Verhand-
lungen zu Stande gekommen sei; die Regierung habe keinen Anstand
genommen, dem Landesauschusse alles Material, welches zur gründ-
lichen Erfassung der gegenwärtigen Lage nützlich erschien, zur Verfü-
gung zu machen und mit keiner Eröffnung zurückgehalten. Der Landes-
auschuß habe die ihm gestellte Aufgabe in dem Sinne, wie sie gestellt
ausgeführt. Nachdem die Spezialkommission durch Kommissionen vorbe-
rathet, habe eine Begutachtung der Etats in der Plenarsitzung statt-
gefunden. Wer die Protokolle über die gepflogenen Verhandlungen
gelesen, müßte den Worten des Präsidenten des Ausschusses bestim-
men, die er am Schluß der Sitzung that: „Wir haben alles nach
besten Kräften geprüft; wir haben dem Guten, das wir gefunden,
unser Anerkennung gesagt, wir haben Kritik geübt, wo wir sie be-
gründet glaubten, wir haben mit Gewissenhaftigkeit und Treue nach
Maßgabe unserer Thätigkeit das uns anvertraute Mandat erfüllt.“
Diese eingehende Beratung habe den Erfolg gehabt, daß die Regie-
rung den Abänderungsvorschlägen des Ausschusses nicht habe auszu-
weichen können und sei demnach zu erkennen, daß auch die Verath-
ungen des Reichstages dadurch erheblich verkürzt werden würden.
Während Sie, meine Herren, fährt Redner fort, im Vorjahre,
nachdem die Abgeordneten für Elsaß-Lothringen es abgelehnt,
hätten, an den Arbeiten der Etats-Kommission Theil zu nehmen,
auf die Auskunst angewiesen waren, die die Regierung durch ihre
Organe Ihnen geben konnte, welche beim besten Willen nicht er-
schöpfend sein konnte, treten Sie dieses Jahr an die Beratung mit
der Versicherung, daß alle Positionen des Etats von sachkundigen
Männern des Landes berathen sind. Da nun die Vorschläge der Re-

gierung auf den Entschien des Landesauschusses meist basiren, wird
die Vermuthung nahe liegen, daß dieselben auch dem Reichstage an-
nehmbar erscheinen. Bei dieser Sachlage kann ich mich auf wenige
orientirende Bemerkungen hinsichtlich der materiellen Seite beschrän-
ken. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 43,821,293 M.
85 Pf., während der Etat pro 1875 mit 39,800,000 M. balancirte;
es ergibt sich für diesmal ein Mehr von rund 4 Millionen. Diese
Steigerung ist nur zum kleinsten Theile eine Wirkung der Vermehrung
der fortwährenden Ausgaben, zum Theile ist sie lediglich rechnungs-
mäßig formal. In der Hauptsache beruht sie darauf, daß die Schuld-
verbindlichkeiten des Landes im Vorjahre nicht definitiv geregelt wur-
den, sondern als schwebende Schulden fortgeführt sind und daß dies
Verhältniß auch für das künftige Jahr bestehen bleiben soll.

Um ein richtiges Bild von der Lage des Haushalts zu gewinnen,
bedarf es einer Sonderung der Ausgaben nach ihrem Zweck und einer
Sonderung der Einnahmen nach der Quelle, aus der sie fließen. Ich
gestalte mir zunächst einige Worte über die letzteren. Von den ver-
anschlagten Einnahmen ist nach diesem Gesichtspunkte der Ertrag der
Einnahmen in Summa 9,389,000 Mark abzusetzen. Zieht man diese von
den veranschlagten Einnahmen ab, so bleiben 34,431,000 M., welche
als aus dauernden Quellen fließend anzusehen sind. Dieser Betrag
übersteigt die gleichartigen Einnahmen des Vorjahres um 1,534,000
Mark. Nach einem gleichen Gesichtspunkte werden auch die Ausgaben
zu veranschlagen sein. Demnach sind vorweg abzusetzen die Be-
träge, welche erforderlich sind zur Deckung der aus dem Friedens-
vertrag sich ergebenden Schuldverbindlichkeiten. In dem Etatlalet
für die allgemeine Finanzverwaltung sind diese Beträge auf 10,208,000
Mark beizusetzen. Werden diese von dem Gesamtbetrage der Aus-
gaben abgezogen, so verbleiben 33,611,000 M., welche der Etat als
fortdauernd in Höhe von 30,701,000 M. und als einmalige in Höhe
von 2,910,000 M. nachweist.

Die Steigerung der fortwährenden Ausgaben gegen das Vorjahr
belaßt sich auf ca. 135,000 M.; dagegen weisen die außerordentlichen
Ausgaben eine Minderung von 1,532,000 M. nach, so daß der Etat
d. J. gegen den des Vorjahres um 1,397,000 M. günstiger abschließt.
Die Erhöhung der fortwährenden Ausgaben ist das Resultat der Ge-
genüberstellung der gemachten Ersparnisse und eingetretenen Erhöhun-
gen; eitere belaufen sich auf 591,000, letztere auf 720,000 M. Die
Ersparnisse rühren daher, daß der Dispositionsfonds des Oberprä-
sidenten vermindert ist, von der wesentlichen Beschränkung an Be-
amtenstellen in der Verwaltung, von der Reduktion der Bureauaus-
gaben und im Unterrichtsetat. Die letztere, wesentliche Erleichterung
des Etats bedeutet nicht, daß die Ausgaben für den Unterricht be-
schränkt worden sind; sie verdankt ihre Entstehung vielmehr dem Be-
trage von 400,000 Mark zu den Kosten der Unterhaltung der Univer-
sität Straßburg, welche aus Reichsmitteln gewährt werden sollen.
Ich verlege es mir hier auf die politischen Gründe und die Gründe
der Billigkeit einzugehen, welche die verbundenen Regierungen be-
stimmten, Ihnen dies in Vorschlag zu bringen; ich darf Sie aber
Namens der Verwaltung bitten, dieselbe Teilnahme, die Sie bisher
der Universität Straßburg bewiesen haben, durch Annahme des Vor-
schlages auch ferner an den Tag zu legen. In der Erhöhung der
Ausgaben ist zunächst der Materialbeitrag mit 234,000 Frk. zu er-
wähnen, sodann entfallen namhafte Posten auf die Etats der direkten
Steuern und der Justizverwaltung. In dem ersteren ist ein erheb-
licher Betrag von 46,000 M. erforderlich zur Einrichtung von Stellen
für Kassakontrollen, welche zur französischen Zeit besonders in Weg-
fall gekommen waren und deren Geschäfte von der deutschen Ver-
waltung den Kreisdirektoren und anderen Beamten übertragen
worden waren. Die Thätigkeit dieser hat sich als unzulänglich erwie-
sen und sind wiederholt früher Anträge gestellt worden, wiederum be-
sondere Beamte anzustellen. Die Reiterung hat sich aus triftigen
Gründen diesem Wunsch gegenüber zunächst ablehnend verhalten. Die
widerstehenden Gründe erschienen besonders geeignet zur Prüfung im
Landesauschuß und hat derselbe bei dieser Prüfung sich dahin schlüssig
gemacht, daß die Beaufsichtigung der Steuerempfänger notwendig sei
und es sich besonders empfehle, spezielle Beamte für diesen Zweck an-
zustellen, denen gleichzeitig die Kontrolle der Staats- und Gemeindefin-
anzen obliegen soll. Gleichzeitig wurde in Anregung gebracht, die Kosten
hierfür dadurch zu beschaffen, daß die zum Theil überzähligen Be-
züge der Gemeindefinanzempfänger neu geregelt würden. Die Regierung
hat diesen Vorschlägen Folge gegeben, indem sie Ihnen § 4 des Etats-
Gesetzes zur Annahme vorlegt. Die Erhöhung der Ausgaben im
Bereich der Justizverwaltung entspringt aus der Vermehrung der Pri-
malkosten, welche nach der Erfahrung der letzten Jahre um 100,000
M. höher veranschlagt werden mußten, sodann aus der Herstellung
und Erneuerung der Friedensgerichte. Im Jahre 1871 wurde die Zahl
der Friedensgerichte von 95 auf 76 reduziert. Die Wiederherstellung
der aufgehobenen ist von dem Landesauschuß dringend gewünscht wor-
den und hat die Regierung diesem Wunsche wenigstens so weit nach-
gegeben, daß die Mittel zur Wiederherstellung von 10 Friedensgerich-
ten in den Etat eingestellt worden sind. Die Aufnahme von außeror-
dentlichen Arbeiten im Bereich der Forst- und der Wasserbauverwal-
tung ist auf Wunsch des Landesauschusses gemindert oder doch ver-
zögert worden. Die von dem Landesauschuß verlangte Abhebung der
geforderten Mittel zur Herstellung von Bollwerken erfolgte dagegen
nicht, weil die Behauptung nicht anerkannt werden konnte, daß eine
Verpflichtung von Elsaß-Lothringen zur Aufbringung derartiger Po-
sten nicht existire.

Die regelmäßigen Einnahmen des Landes ergeben gegenüber dem

St. Esmo, von dessen Höhe kein Wüthich (Ré bomba!) mehr die schöne
Stadt bedroht, wird sie dann von dem milden Lichte verklärt über-
gossen, welches der volle Mond aus tiefem, süßlichen Nachblau her-
niederseht. Harfen- und Gitarrenklänge, Mädchenesang vom
Meere her, „Santa Lucia“ und fröhliches Blauland und Lachen sorg-
loser Menschen, geben dem staunenden Ankömmling bald eine Bütz-
schaft, daß ihn kein Traum äßt, und freudig ruft er aus: „Ich bin
in Neapel!“

Er wird diesen Ausruf noch öfter wiederholen, aber allerdings
nicht immer im Ton der Befriedigung. Wenn die Nase unglücklich
leidet, wenn der Anblick von Schmutz auch das Auge verletzt, wenn
bei der naiven Unverschämtheit von Menschen, welche jeden Fremden
als gute Beute betrachten, ihm die Geduld reißt, dann beruhigt
er sich selbst mit einem resignirten: „Ich bin in Neapel.“

Das Leben Neapels pulst vor Allem Abends am lebhaftesten, in
der fast die ganze Stadt in westlicher Richtung du schneidenden
Strada di Roma, welche sonst der Toledo hier. Der Verkehr in den
fließendsten Cafés und vor ihnen, wo es den ganzen Tag nicht leer
wird von Kaffeetrinkern und Eisen, der ausgebeutete Hausfisch
mit Wachsfrischhölzern, Korallenschmuck und ähnlichen Waaren,
welchen Laufende von Erwachsenen und Kindern betreiben, die Rufe
der Stiefelputzer, das Geschrei der Schmeißel- und Eisenwasserver-
käufertinnen, der Sekttricker, die beständig knallenden Droschkenträger,
das ewige Wagengerassel, wie es in einer Stadt natürlich ist, wo nur
der ganz Unbemittelte größere Strecken zu Fuße zurücklegt, —
das Alles wirkt fremdartig und anfangs auch aufregend und be-
täubend.

Gerade entgegengegesetzt wirkt, was man von S. Lucia, von der
schönen Villa nazionale (früher reale) auf der Chiaja oder von den
Festern und flachen Dächern der an diesen Uferstragen gelegenen
Hotels aus erblickt. Links der schön geformte Vesuv, an dessen Fuße
die weißen Häuser der Städte S. Giovanni, Portici, Resina, Torre
del Greco und Torre del Annunziata eine einzige schimmernde Perlen-
kette bilden, geradeaus die Halbinsel, auf welcher am Fuße der hohen
Gebirgskette von S. Angelo Tasso's Geburtsort, das schöne Sorrent
liegt, und rechts davon die wunderbare Gestalt der hohen Berginsel
Capri, dazwischen ein Ausgang in das unendliche Meer. Während
diese Höhen in allen Abhängungen von Blau über bei gewissen Be-
leuchtungen in Violet liegen, wechseln die lichten Farben des Meeres
proteusartig in der wunderbarsten Weise.

An das Wort Goethe's und W. v. Humboldt's erinnernd, daß
für den Menschen das Interessanteste der Mensch sein soll, kehrt der

Vortragende dann zu der Bevölkerung zurück und entwarf von dem
Leben und Wesen derselben, vor Allem von dem des eigentlichen Vol-
kes, ein buntes Bild. Er fand aber den größten Reiz nicht in der
imponirenden Erscheinung der sonnengebräunten Fischer und Schiffer,
welche in ihren braunen Gewändern oft antiken Broncestatuen ähnlich
sehen, noch in den schönen Gestalten und der malerisch bunten Klei-
dung der Weiber und Kinder, sondern in der fast unbedingten
und dabei so graziösen Natürlichkeit, in welcher diese Menschen leben.
Er sprach vor allem von den angeblühten Lazzaroni, deren Dasein schon
Goethe mit Recht gelehnet habe. Die Art, wie die Fischer, Lastträger,
Dienstmänner und viele ähnliche Existenzen in den Tag hinein-
leben, erklärte er aus den klimatischen Bedingungen, welche weder eine
bequeme Wohnung noch Heimgüter, noch warme Winterkleidung als
unerlässlich erscheinen lassen, aus der Mäßigkeit des Siedelands und
aus der großen Menge von Wohlthätigkeitsanstalten. Wie aber die
Leichtigkeit des Lebens und die Scheu vor ernster Arbeit die Entwick-
lung der Menschen zurückhalte, das zeige die Geschichte von Neapel,
welches kaum Einen großen Künstler, kaum Einen Helden oder Staats-
mann hervorgebracht habe.

Die größten und schlimmsten sittlichen Wunden des neapolitani-
schen Volksthumes sind die Unreinlichkeit, welche in einzelnen Erschei-
nungen an jene Vierzehner erinnert, die jetzt die Präntionen erheben
unser armen Vetter zu sein, die Unreinlichkeit in Handel und Wandel,
welche sich jedoch fast nur dem Fremden gegenüber zeigt, und die Bet-
telerei. Nicht nur die zerlumten Knaben betteln auf der Straße, rad-
schlagend und auf den Händen laufend, nicht nur die lustige Jugend,
welche in dem alten Hafen schwimmt und badet, ruft, während sie sich
am Ufer vom Sonne und Wind trocknen läßt, zu den Feuern des
Hotel di Roma empor „Signor, un soldo! Signora, un soldo! Signo-
rina, un soldo!“ sondern die Mägde kommen vom Wäschebock her-
beigelaufen und betteln, mit blühenden schwarzen Augen und blendend
weißen Zähnen lächelnd, den Fremden an. Ohne daß ein König ge-
rufen: „Wer wagt es, Hüttersmann oder Knapp?“ und ohne, daß
ein goldener Becher in die Tiefe geworfen, nein, um ein oder zwei
Soldi, erbeten sich anständig gekleidete Knaben, die auf dem Heim-
wege von der Schule begriffen sind, ins Meer zu springen und der
Dampfer von Capri, wenn er auf der Höhe von Sorrent hält, wird
von mehreren Boaten mit der für Kupfergeld tauchenden Jugend von
Sorrent wie von Piraten angefallen.

Doch diese romantische und malerisch wirkende naive Verkommen-
heit wird bald ihre Zeit gehabt haben. Mit der lebensmürrischen
Energie arbeitet die italienische Regierung daran, das Schlimmste zu

organisiren, auszudehnen und zu vervollkommen und so das Volk zu
heben. Möge nur mit der zunehmenden Sittigkeit nicht jene Freiheit
und Anmuth der Natürlichkeit zu Grunde gehen, durch welche der
Italiener und vor allem der Neapolitaner und als der einzige Erbe
oder Sprößling des schönen Hellenentums erscheint!

Nicht minder als die herrliche landschaftliche Natur bietet auch die
Kunst dem Fremden in Neapel eine stille Zufluchtsstätte, wenn ihn das
bunte Leben des Toledo bedrückt und verwirrt. Nur flüchtig konnte
der Vortragende seine Zuhörer durch das Museo nazionale führen.
Ebenso flüchtig auf den Besuch, nach Pompeji, Sorrent und Capri,
da bei der Ueberfülle des Stoffes die Zeit schon weit vorgeschritten
war. Ihr Berichterstatter bricht hier ab, weil er schon ein beträch-
liches Stück von dem Souterrain der Posener Zeitung in Anspruch ge-
nommen hat.

* **Fächerwedeln und Musik.** Herr Hans von Bülow ist, wie
das N. V. B. mittheilt, in seinen hofstener Konzerten auf eine von
den America beherrschenden Virtuosen bis dahin noch nicht empfindene
künstlerische Schwierigkeit gestoßen. Während des Vortrags einer der
schwierigsten Vienen — er spielt natürlich ganz aus dem Gedächtniß —
wedelten die Damen des Auditoriums so stark mit den Fächern, daß
er, da das Tempo dieser Fächerbewegung, auf welche seine Aufmerk-
samkeit unwillkürlich hingelenkt wurde, mit dem seines eigenen Musik-
stückes und des begleitenden Orchesters so ganz und garnicht harmonis-
sch, schier aus dem Takte gekommen wäre. Das ist sicher kein geringes
Kompliment für die schönen Bostonerinnen. Ihre Reize sind bewälti-
gend, und der Fächer macht sie vollends unwiderstehlich. Dieses kleine
Instrument der Koletterie ist in der Hand einer schönen Frau zwar
längst als wunderthätiger Zauberstab bekannt; daß es nun gar einen
so viel bewährten, taffesten und auch an das Kreuzfeuer schöner Augen
gewöhnten Kämpen mit seinen leisen Schwingungen von dem Sal-
te zu heben vermag, ist sicher ein neuer, harter Beweis seiner Wun-
derkraft. Darf sich aber ein so großer Künstler der Gefahr aussetzen,
durch ein so kleines Ding seine schönsten Effekte beeinträchtigt zu sehen?
Es wird nichts übrig bleiben, als den Fächer aus dem Konjertsal zu
verbannen oder darauf zu bestehen, daß er sich genau im Takt mit
der Musik geschwungen werde. Schlägt der Taktlosh des Dirigenten
das eine und wedelt die Fächer des weiblichen Auditoriums ein an-
dres Tempo' so ist die Gefahr, daß der vortragende Künstler zwischen
den beiden Stühlen sich von gracia auf den Boden niederläßt, eine
unabweislich drohende. Wie wäre es, wenn Hans v. Bülow der
Welt seine Erfahrungen über das „Fächerwedeln in der Musik“ mit-
theilte?

Ausgaben einen Ueberschuß von 3,729,000 Mark. Von diesem Ueberschuß beanspruchten die außerordentlichen in jedem Jahr wiederkehrenden Bedürfnisse für das nächste Jahr 2,910,000 Mark, so daß ein reiner Ueberschuß von 819,000 Mark zur Bildung von Kapitalien übrig bleibt. Die im Wesentlichen abgeschlossene Organisation der Verwaltung wird eine Steigerung der Ausgaben im nächsten Jahre nicht herbeiführen, dagegen wird die Verzinsung der Obligationen der Inhaber bedeutender Stellen im Jubiläum und die Verzinsung der bestehenden Schulden zusammen ein Mehr von rund 500,000 Mark erfordern, so daß der erwähnte Ueberschuß sich auf etwa 319,000 Mark herabmindert. Die Regierung hat wieder zur Deckung der Schuldenverbindlichkeit aus dem Friedensvertrag die Aufnahme einer fundirten Anleihe in Aussicht genommen. Der Landesausschuß hat sich dem nicht angeschlossen; er hat der Ausgabe von Schatzanweisungen den Vorzug gegeben in der sehr umwandelbaren Hoffnung, die schwebende Schuld aus den laufenden Einnahmen zu decken. Die Regierung hat trotz vielfacher Bedenken dem Vorschlag des Landesausschusses nachgegeben, in der Hoffnung, auf das Projekt einer fundirten Anleihe vor Ablauf des fünfjährigen Zeitraums zurückkommen. Meine Herren! Ich glaube, daß diese Andeutungen ausreichen, um darzutun, daß die Finanzlage des Landes im Allgemeinen eine glückliche ist und daß zwischen Einnahmen und Ausgaben ein normales Verhältnis dauernd herstellbar sein wird — die ruhige Entwicklung der Verhältnisse vorausgesetzt. Es ist dies um so wahrscheinlicher, als die Steuerbelastung jetzt durchaus geringer ist, als zur französischen Zeit und um diese oft angewiesene Tatsache darzustellen ist eine vergleichende Uebersicht der Steuern und Ausgaben zur französischen Zeit und analog unter deutscher Verwaltung aufgestellt. Es sind die Anteile an den gemeinsamen Lasten nach dem Verhältnis der Kopfzahl der Bevölkerung ermittelt worden und stellt sich hierbei heraus, daß die Belastung pro Kopf der Bevölkerung bezüglich derjenigen Steuern, welche das Reich verlangt, zur Zeit 6 M., bezüglich der Abgaben, welche in die Landeskasse fließen, 14 M. 43 Pf. erfordert, so daß im Ganzen pro Kopf 20 M. 43 Pf. sich ergeben. Derselben beziehungsweise analogen Steuern nach französischem Budget von 1871 betragen für den Kopf 31 M. 12 Pf. Es resultirt daraus eine Minderung der Belastung gegenwärtig pro Kopf von 10 M. 69 Pf. (Hört, hört!)

Unter denselben Gesichtspunkt fällt eine andere Ermittlung, nämlich die Feststellung des Aufwandes für die Bezirks- und Gemeindeverwaltung. In Elsaß Lothringen werden die Mittel für diese Zwecke durch Zuschläge, zu den direkten Staatssteuern aufgebracht. Diese Zuschläge, abgesehen von den Steuern, umfassen also den Gesamtaufwand. Derselbe hat 1874 für Gemeinden- und Bezirksverwaltung im Ganzen 385,000 Mark betragen, d. h. pro Kopf der Bevölkerung etwa 5 Mark. Von den 1694 Gemeinden des Landes sind bei mehr als 800 die Zuschläge geringer als 20 Prozent der Staatssteuern, bei mehr als 600 bewegen sie sich zwischen 20 und 50 Prozent und nur bei 26 übersteigen sie 50 Prozent. Es ist dies also auch keine übermäßige Anspannung der Steuerkraft. Indem ich hiermit die Bemerkungen zum Etat schreibe, bleibt mir nur noch übrig, mich mit den Abgeordneten aus Elsaß Lothringen in einem Punkte auseinander zu setzen. Wenn ich die Erklärung des Abg. Winterer, die er bei Besprechung des Bundesrathes abgegeben, richtig aufgefaßt habe, so ist auch in diesem Jahre nicht auf die thätige Mitwirkung der Herren aus Elsaß Lothringen an den Arbeiten der Kommission zur Vorberatung des Etats zu rechnen. Es steht mir nicht zu, darüber zu entscheiden, in wie weit diese Haltung von der Uebernahme des Mandats und den Pflichten, die sie gegen ihr Land haben, in Einklang steht. (Sehr richtig!) Ich aber hervorheben muß ich: Sie rufen es stets in die Welt hinaus, daß Elsaß Lothringen ein rechtloses Land sei, weil es keine Gegenarbeit habe, sich an seinen Angelegenheiten zu betheiligen. Meine Herren, diese Beschwerde verwandelt sich durch Ihre Haltung in eine Anklage gegen sich selbst. Als die Bestimmung, daß die Landesgesetzgebung Elsaß Lothringen vom Reichstage beraten werden sollten, in das Gesetz für die Vereinigung mit dem deutschen Reich aufgenommen wurde, da war man überall der Meinung, daß diese Verabreichung hauptsächlich den Abgeordneten aus dem Reichslande zufalle. Sie hätten es in der Hand gehabt, sich zum Landtage für Elsaß Lothringen innerhalb des Reichstags zu erklären und Ihre Thätigkeit würde an Werth nicht verloren haben, wenn Sie unter Mitwirkung des Reichstages den Angelegenheiten von Elsaß Lothringen die warmste Theilnahme entgegengebracht hätten. Statt dessen lehnen es die Anwesenden ab, bei den Angelegenheiten, welche das Wohl und Wehe des Landes angehen, auch nur ein bescheidenes Wort zu sagen. (Sehr wahr!) Wenn ich auch wünschte, daß dem anders wäre, so wird sich doch weder die Regierung noch der Reichstag in seiner pflichtmäßigen Sorge für das Land beirren lassen. Wir sehen die Einmüthigkeit Elsaß Lothringens nicht als bloße Annexion, als etwas Außersich, sondern als eine Einverleibung, als eine Vereinigung. Wir wissen, daß ein solcher Prozeß sich nicht von einem Jahre zum anderen vollzieht, aber wir sind sicher, daß er sich mit oder ohne Ihre Hilfe vollziehen wird. (Beifall.) Die Erfahrungen haben die Erwartung gerechtfertigt, daß in dem Landesausschuß die Elemente sich zusammenfinden werden, die auf dem Boden der gegebenen Thatfachen mit Liebe und Interesse für ihr Heimathland wirken wollen. Wenn der Landesausschuß auch ferner das Vertrauen rechtfertigt, daß er sich dieses Jahr verdient hat, so wird sich auch ihm eine Vertretung des Landes entwickeln können, die den Reichstag bei der Verabreichung der Landesgesetze unterstützt. Der Regierung wird Alles erwünscht sein, was zur schleunigen Herbeiführung dieses Zieles beiträgt. (Beifall.)

Nach diesem Vortrage wird die weitere Diskussion des Etats bis Freitag 11 Uhr vertagt. (Auf der Tagesordnung steht außerdem der Reichshaushalt für 1876 einschließlich der Anleihe für die Telegraphenverwaltung und der neuen Steuern, Börsen- und Brausteuer.) Die heutige Sitzung schließt 3½ Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. November

r. In Angelegenheit der Errichtung eines neuen Festungsthor's in der Verlängerung der Kl. Ritterstraße wird in nächster Zeit, wie wir hören, seitens des Magistrats und der Stadtkammer aus Neue eine Petition an das Reichsfinanzamt gerichtet werden.

An dem 50jährigen Amtsjubiläum, welches, wie mitgetheilt, am 14. d. der Postexpeditor und Posthalter Herr Weiß in Pinne feierte, beehrte sich bekanntlich auch eine Anzahl höherer Postbeamten aus Posen. Bei dem Festdiner brachte u. A. Herr Oberpost-Direktor Schiffmann ein Hoch auf den Generalpostdirektor Dr. Stephan aus, welches diesem im Namen der anwesenden Postbeamten und Posthalter überreicht wurde. Hieran ist nun unter dem 15. d. aus Berlin folgende Antwort erfolgt:

Ein Hochwohlgeboren haben mir in Gemeinschaft mit mehreren Festteilnehmern den freundlichen Gruß der gestern zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des braven und hochgeachteten Herrn Postexpeditors und Posthalters Weiß in Pinne veranlaßt gewesen. Herr Postbeamten und Posthalter der Provinz Posen übermitteln.

Indem ich Ihnen für die mir erwiesene Aufmerksamkeit und die im Ausdruck gezeigten freundlichen Gefinnungen herzlich danke, füge ich zugleich die Bitte hinzu, den übrigen theilnehmenden Herren den Dank in meinem Namen gefälligst auszusprechen zu wollen.

Mit vollkommener Hochachtung

Ihr ergebener

gez. Stephan.

An
den kaiserlichen Ober-Postdirektor
Herrn Schiffmann
Hochwohlgeboren
Posen.

Der Präsenzar an der deutschen katholischen Franziskanerkirche zu Gnesen, Lic. Tafel, welcher in Folge einer von ihm herrührenden Korrespondenz an die „Germania“ wegen „Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Staatsgewalt“ von dem gnesener Kreisgericht zu Gnesen mit dem Redakteur der „Germania“, Herrn Kosiol, zu 100 Thalern Geldstrafe, eventuell vier Wochen Gefängnis verurtheilt worden war, ist am 15. d. von dem Appellationsgericht in Bromberg freigesprochen worden. Der gnesener Korrespondent der „Germania“ giebt diese Nachricht mit folgenden Bemerkungen:

Dieser Prozeß war insofern auch für die gesamte Presse von Wichtigkeit, als es außer der Angelegenheit des Appellationsgerichtspräsidenten von Gerlach, welcher bekanntlich von dem Kreisgericht zu Wohlau wegen einer in Berlin erschienenen Broschüre verurtheilt worden, der einzige Fall war, in dem ein Staatsanwalt es unternahm, eine auswärtige Zeitung vor sein Forum zu ziehen, während bisher alle Welt der Ansicht war, daß ein Schriftstück seinen Gerichtsstand an dem Orte des Erscheinens habe. Diese beiden Fälle sind — so weit mir bekannt — die Veranlassung dazu gewesen, daß, um dem entstandenen Zweifel über den eventuellen Gerichtsstand einer Zeitschrift ein Ende zu machen, die Reichsjustizkommission am 12. Juni d. J. dem § 1 der Strafprozeßordnung, welche von dem örtlichen Gerichtsstande in Strafsachen überhaupt handelt, die Bestimmung hinzufügte:

„Soweit die Verantwortlichkeit des Verfassers, Herausgebers, Verlegers oder Druckers in Frage steht, so gilt eine Handlung, deren Strafbarkeit durch den Inhalt eines Presseerzeugnisses begründet wird, nur als an demjenigen Orte verübt, an welchem das Presseerzeugnis erschienen ist.“

In gleicher Weise hat auch nachträglich das Obertribunal entschieden.

Folgende Widerlegung geht aus von der hiesigen Ober-Postdirektion zu: Der in der Posener Zeitung Nr. 760 vom 30. Okt. d. J. enthaltene Bericht aus Breschen, datirt vom 26. Oktober, enthält, soweit er sich auf polnische Verhältnisse erstreckt, Angaben, welche der Wirklichkeit nicht entsprechen. Es ist durchaus unrichtig, daß Postlagen, welche nicht in Briefform mit den Bügen aus Gnesen bezw. Dels um 3 U. 12 M. bezw. 4 U. 10 M. Nachmittags in Breschen anlangen, als Poststücke bis Abends 8 U. 31 M. auf dem Bahnsteig liegen bleiben, um alsdann mittels Postwagens zur Stadt befördert zu werden. Denn es werden mit jenen von Bahnposten nicht begleiteten Bügen andere Postlagen als Briefe und Zeitungen überhaupt nicht befördert; die mit diesen Bügen eingehenden Briefe und Zeitungen aber gelangen jederzeit ohne Verzug zur Stadt und werden sofort zur Ausgabe bereit gestellt. Nicht minder ist die Angabe unrichtig, daß fortgesetzt die Mittagsausgabe der Posener Zeitung nicht schon am Tage des Erscheinens, sondern erst am nächsten Tage in Breschen zur Ausgabe gelangt. Es sind vielmehr mit Beginn der seit dem 15. Oktober neu eingelegten Züge nur in vereinzelten Fällen Verspätungen in der Beförderung der Mittagsausgabe der Posener Zeitung vorkommen, welche möglicherweise in einer durch den Eintritt vielfacher Kursveränderungen hervorgerufenen vorübergehenden Unsicherheit bezüglich der Leitungsverhältnisse ihre Ursache haben.

Die städtischen Etats pro 1875 sind der Finanzkommission der Stadtverordneten-Versammlung vor einer Woche zur Vorberatung vorgegangen, und wird wahrscheinlich schon am nächsten Mittwoch die Beratung und Feststellung der Etats in öffentlicher Stadtverordnetenversammlung beginnen.

In der Kaufmann Rothholz'schen Bauangelegenheit hat nunmehr auch der Magistrat den Kaufmann Rothholz auf Erfüllung des zwischen beiden Theilen abgeschlossenen Vertrages verklagt, nachdem Kaufmann Rothholz, wie bereits mitgetheilt, die Klage gegen den Magistrat wegen des ihm durch Verzögerung der Ertheilung des Bauplanes etc. entstandenen Schadens angestrengt hat.

Herr Dr. P. Neustadt in Breslau sendet uns den 8. Bericht der von ihm darselbst geleiteten betrüblichen Unterrichtsanstalt über das Schuljahr Michaelis 1874-75. Derselbe enthält eine Statistik der Anstalt, Schulnachrichten, Uebersicht der durchgenommenen Pensum u. s. w. Vorangeht eine von Herrn Dr. Neustadt 1874 gehaltenen Gedächtnisrede auf den verstorbenen Schachgenossen Dr. Kober. Der Bericht erregt vielleicht deshalb Interesse, weil Herr Neustadt in Breslau, Kreis Krotoschin, geboren worden ist.

W. Pleschen, 16. November. [Geschädigung der persönlichen Sicherheit.] Vor acht Tagen wurde der Wirtschaftszapfenstein in Sobolka durch einen aus dem Garten durch das Fenster auf ihn abgefeuerten Schuß so erheblich verletzt, daß er sich in ärztlicher Behandlung befindet. Der Thäter dringend verdächtig ist ein dalsiger Vogt in Haft genommen worden. — Vorigen Sonnabend traf der Förster in Tschadow auf seinem Dienstwege durch den Forst drei mit Gewehren bewaffnete Männer. Als er mit einem derselben in's Handgemisch gerieth, verfiel er ihm mit dem Gewehr einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß dieser lebenslos zusammenbrach. Die beiden Gebliebenen des Zusammenstoßes griffen jetzt gemeinschaftlich den Förster an und baten ihn um beizuhelfende Kopfmunden bei, daß an seinem Aufkommen gewagt wird.

Schneidemühl, 15. November. [Vorschauverein. Volkslehre.] Wittwen und Waisen-Pensionsfonds. Zu Anfang des Jahres 1874 wurde der hiesige Schneidemühl'sche Vorschauverein, welcher gleichzeitig Rendant des hiesigen Vorschauvereins war, als solcher seines Amtes wegen undenklicher Buchführung entbunden. Kurze Zeit darauf wurde derselbe flüchtig und der Verdacht, daß er erhebliche Defizite gemacht haben müsse, bestätigt sich leider. Es bestanden der Vorschauvereinskasse nicht weniger denn nahe an 10,000 Thlr. In Hamburg wurde der flüchtige, als er eben im Begriff war, ein Schiff zu besteigen, um nach Amerika zu segeln, von der dortigen Polizei erkannt und verhaftet. Außer mehreren Rathsbürgern und Waisen wurden noch ca. 2500 Thaler baar bei ihm vorgefunden. Aber bald nach seiner Verhaftung starb er — man sagt an Gift — und entsog sich und gewinn n. A. andere, welche ihm in seinem unredlichen Handweh getreulich Hilfe geleistet, dadurch dem weltlichen Richter. Seitens seiner Gläubiger wurde über seinen Nachlaß der Konkurs beantragt, welcher gegenwärtig pendelt. Dem Vorschauverein sind 6828 Mark, ungefähr 25 Prozent der Defizite, zugefallen. Der Rest der Defizite ist durch Beschluß der gestern stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung durch Abschreibung von dem Guthaben der Vereinsmitglieder gedeckt worden. Der Verlust, welcher somit einem jeden Mitgliede erwachsen ist, beträgt 60 Prozent des Guthabens. Obgleich dem Vereine ein so erheblicher Schaden zugefügt worden ist und derselbe nahe daran war zu liquidiren, so hat derselbe sich dennoch wieder erholt, zählt 289 Mitglieder und hat in den verfloßenen drei Quartalen des Jahres 1875 einen Ueberschuß in Einnahme von 176,477 Mark und in Ausgabe von 175,857 Mark gemacht. — Der Volkslehrer Wittwen und Waisen-Pensionsfonds des Reichslandes Bromberg hat gegenwärtig ein Barvermögen von 108,870 Thlr. An Wittwen und Waisen-Pensionen wurden im 3. Bre 1874 gezahlt 10,472 Thaler und außerdem 9200 Thaler jährl. angest. (B.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Neue Planeten. Der „R. Z.“ wird geschrieben: Am 2. November, 11 Uhr Paris, entdeckte Herr P. u. Heny in Paris noch einen kleinen Planeten in der Nähe der Sonne in 2 U. 38 Min. 17 Sek. Refraktion und + 15 Grad 25 Min. nördlicher Deklination, also im Sternbilde des Stiers. Fast gleichzeitig damit sind am 1. und 2. November dem Direktor Job. Palisa in Pola die Entdeckungen von noch zwei kleinen Planeten gelungen. Dieselben standen im Sternbilde des Widlers am 1. November 12 Uhr 24 Min. Pola 3 Uhr 2 Min. 16 Sek. Refraktion und + 18 Grad 25 Min. nördlicher Deklination; 2. November 12 Uhr

40 Min. Pola 3 Uhr 1 Min. 28 Sek. Refraktion und + 17 Grad 35 Min. nördlicher Deklination. — Die drei neuesten Planeten sind wegen ihrer Lichtschwäche nur mit großen Fernrohren zu beobachten, während der 150., etwas hellere, auch in mäßigen Fernrohren beobachtet wurde. Durch das gegenwärtige Jahr werden die planetenreichen Jahre 1861, 1868, 1872, in welchen 10, 12, 11 Planeten entdeckt wurden, noch übertroffen. Die jährliche Durchschnittszahl der Planeten-Entdeckungen betrug zwischen 1845 und 1850 2 Planeten, zwischen 1851 und 1870 5 Planeten und von 1871 bis 1875 8 Planeten. Die Beobachter und Beobachter werden vollauf zu thun haben, um diese zahlreichen Himmelskörper, von denen jetzt ungefähr 24 der Wiederaufsuchung bedürfen, der Wissenschaft zu erhalten und für weitere Untersuchungen zu benutzen. Endlich entdeckte am 11. November der Direktor Palisa in Pola wiederum im Sternbilde des Widlers noch einen Planeten 12. Größe. Durch diesen neunten „österreichischen Planeten“ wird die Anzahl der bekannten kleinen Planeten auf 155 gebracht, von welchen im gegenwärtigen Jahre 15 entdeckt sind.

Staats- und Volkswirtschaft.

Chemnitz, 17. November. Produkten-Börsenbericht von Hermann Jastrow. Wetter: Regen. Weizen unverändert, feiner alter weicher Weizen bezahlte, gelber 210-227 M., weißer 222-237 M. Roggen matt, bei geringer Kauflust, 171-189 M. Gerste leblos, 152-198 M. Hafer nominell 150-162 M. Erbsen, Maltz- und Futterwaare, 150-166 Mark. Alles per 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 00 33 M., Nr. 0 31 M., Nr. 1 29 M. Roggenmehl Nr. 0 25,50 M., Nr. 1 24,50 M. per 100 Kilo.

Vermischtes.

Breslau, 17. November. Die beiden jungen Herren, welche wie mitgetheilt, der Schulbank der Posener Realschule Lebenswohl gesagt, um kühne Kriegsthaten in der Herzogowina zu verrichten, sind durch ihre in Obergberg stattgefundenen Eisthron an der Fortsetzung ihrer Abenteuerfahrt gehindert worden und befinden sich bereits wieder auf dem Heimwege. Ein dritter Kamerad, welchem die beiden Polen die Bitte, in diesen Bund aufgenommen zu werden, nicht verweigert, theilte das Schicksal der Genossen. In Breslau haben die Flüchtlinge Station gemacht und zur Fortsetzung hier bei einem Goldarbeiter eine goldene Uhr flüchtig gemacht, ein Umstand, welchen auf Grund der heut in den Zeitungen über den Vorfall enthaltenen Angaben der Käufer zur Kenntniz der Polizei brachte, gleichzeitig die Uhr selbst ausgeliefert.

Briefkasten.

In P. Der malitiose Ton, in welchem die „R. Z.“ die Nachricht über Fräulein Donadio bringt, legt allerdings den Verdacht einer tendenziösen Erwähnung nahe und wir haben deshalb dem Blatte jede Verantwortlichkeit überlassen, während z. B. die „Danz. Ztg.“ und andere preussische Blätter diese Notiz ohne alle Reserve aufgenommen. Dagegen hielten wir es nicht für angemessen, die Nachricht bis nach der Abreise der Dame aufzusparen und ihr die Gelegenheit zu entziehen, diese Anschuldigung kennen zu lernen. Wenn alle Zeitungen es wie die „R. Z.“ gemacht und erst mehrere Tage nach der Abreise der Gäste die Notiz aufgenommen hätten, dann könnte dieses Gerücht wie ein Verhängnis hinter der reisenden Künstlerin herziehen, ohne daß sie etwas davon erfährt und Gelegenheit erhält, ihm entgegen zu treten. Eine solche Heimlichkeit der Verbreitung halten wir für Schwäche oder eine Bosheit.

Telegraphische Nachrichten.

Basel, 17. November. Der altkatholische Pfarrer Bujala hat den Mißbrauch der großen Fritolinschke errungen. (Privatbesuche d. Posener Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wagner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Zur Lage der Unteroffiziere.

In letzter Zeit ist die Lage der Unteroffiziere so viel erörtert und so viel für und wider eine Verbesserung derselben geschrieben worden, daß es wohl geeignet erscheint, einen in der Presse noch nie vertheilten Punkt zur Sprache zu bringen. Bekanntlich geht das Kriegsministerium mit der Absicht um, die Unteroffiziere dadurch mehr zu fesseln, daß ihnen bei ihrer Entlassung ein kleines Kapital überwiesen werde. Andererseits heißt es wieder, daß die Lage der Unteroffiziere im Jahre 1873 verbessert und eine nochmalige Verbesserung der eigentlichen Zahl noch nicht erreicht wurde. Es ist wahr, die Verbesserung im Jahre 1873 erstreckte sich auf eine Erhöhung des Gehalts wie des Verpflegungszuschusses, des letzteren um die Hälfte, auf Verbesserung in der Bekleidung, und außerdem wurden die Rationen hinsichtlich der Menge und der Ausstattung der Stube verbessert. Auf welche Weise aber konnten sich die Unteroffiziere hinsichtlich ihrer Wohnungen verbessern? Nur dadurch, daß sie einen Theil ihres Gehalts zur Miete zuzogen. Eine Erhöhung des Gehalts scheint aber aus nacheinanderstehenden Gründen nicht nur notwendig, sondern sogar geboten; denn es heißt wörtlich im 2. Absatz des § 3 des Gesetzes, betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes vom 25. Juni 1868: „Von Jahre 1872 ab unterliegen Tarif und Rationierung einer allgemeinen, alle fünf Jahre zu wiederholenden Revision.“ Wir schreiben bereits 1875 und noch hat die 1868 beschlossene Revision nicht stattgefunden; dieselbe kann zwar kaum in der jetzigen Verfassung stattfinden, da die Beschaffung des Materials eine geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Mit dieser Revision dürfte aber eine Erhöhung der einzelnen Gehaltsätze, namentlich für die Unteroffiziere vom Feldwebel abwärts, sowie Verlegung einzelner Rationen in eine höhere Gehaltsklasse unvermeidlich sein. Während nämlich die Offiziere durch das Gesetz über Wohnungszuschüsse wesentlich verbessert worden, haben die Unteroffiziere noch immer der im Gesetz von 1868 vorgesehenen, eine Verbesserung bringende Revision.

Der Unterschied zwischen dem Gehalt eines Unteroffiziers und dem Gehalt eines Feldwebels läßt sich aus nachstehendem übersehen. Es erhält an Mark pro Jahr in:

	Klasse:				
	Berlin.	I.	II.	III.	IV.
Ein Feldwebel (Wachtmeister)	965.	720.	630.	531.	504.
Ein Unteroffizier (Wachtmeister)	216.	180.	144.	126.	108.

Nicht nur nun in Betracht, daß wir einfachen Aufstellung eines Zimmers noch wenigstens 1 Tisch, 2 Stühle, 1 vollständiges Bett mit Wäsche, ein Handtuch etc. gelöst, Heizung und Beleuchtung doch auch sein müssen, dann sieht man, wie gerechtfertigt, ja sogar geboten eine Erhöhung des Gehalts resp. eine dahin zielende Revision des Gesetzes und der Rationierung zum Gesetz von 1868 erscheint.

—1—



Neueste Erfindung!

Dr. Jaenger's Patent-Hydro-Petrol-Lampen. Alleiniges Depot dafür bei

H. Klag, Posen, Breslauerstr. 38.

Preislisten und Beschreibungen franco und gratis (Beilage.)

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Pudewitz**, Schrodaer Kreises unter Nr. 52 belegene, im Hypothekenbuche derselben Vol. 11 Pag. 17 seqq. eingetragene, den **Martin und Rosalie Stelmazewski'schen** Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 11 Aren 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 0,22 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 16 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 13. Januar 1876,

Nachmittags 3 Uhr, im Lokale der Gerichtsstags-Kommission in **Pudewitz** versteigert werden.
Schroda, den 5. November 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Drischka **Pubonice-Hauland** Schrodaer Kreises unter Nr. 7 belegene, im Hypothekenbuche der genannten Drischka Vol. 2 Pag. 481 seqq. eingetragene, den **Gottfried und Charlotte Kreisfischer'schen** Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 11 Hektaren 77 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 25,62 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 20 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 20. Januar 1876,

Nachmittags um 3 Uhr, im Lokale der Witwe **Seiniger** zu **Santow** versteigert werden.
Schroda, den 30. Oktober 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Die auf Führung der Handels- und Genossenschafts-Register sich beziehenden Geschäftsfälle sind für das nächste Geschäftsjahr bei dem unterzeichneten Kreis-Gericht dem Kreisgerichts-Rath **Thomas** als Richter, und dem Kanzlei-Direktor **Weidner** als Sekretär, übertragen worden.

Die öffentlichen Bekanntmachungen werden durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger, den Krotoschiner Kreis-Anzeiger, die Berliner Börsenzeitung und die **Posener Zeitung** erfolgen.

Krotoschin, den 15. November 1875.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die in dem Kreise Schroda in der Drischka **Piezskowo** belegenen, im Hypothekenbuche derselben unter Nr. 151 und 163 eingetragenen Grundstücke, und das in **Kituz** belegene, unter Nr. 1 eingetragene Grundstück, den **Joseph und Marianna Wlinski'schen** Eheleuten gehörige, deren Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt sind, und welche unter zwar in **Kituz** Nr. 1 mit einem Flächeninhalte von 11 Hektaren 89 Aren 90 Quadratstab, **Piezskowo** Nr. 151 mit einem Flächeninhalte von 1 Hektar 79 Aren und Nr. 163 mit einem Flächeninhalte von 2 Hektaren 80 Aren 90 Quadratstab der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Reinertrage und zwar **Kituz** Nr. 1 von 65,33 Thlr., **Piezskowo** Nr. 151 von 8,48 Thlr., Nr. 163 von 7,70 Thlr. und **Kituz** Nr. 1 zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 75 Mark veranlagt sind, sollen im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 12. Januar 1876,

Vormittags um 10 Uhr, im Lokale des unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts versteigert werden.
Schroda, den 26. Oktober 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Die dritte Lehrerstelle an der hiesigen evang. Elementarschule, mit welcher ein jährliches Einkommen von 725 Mark nebst freier Wohnung verbunden ist, wird am 1. Januar 1876 vacant.

Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Dezember c. bei uns melden.
Ghodziesen, den 16. November 1875.
Der Magistrat, evang. Schulvorstand.

Holzverkauf.

Für die Forsten des Majorats **Obersitzko** sind folgende Termine zum Verkauf von **Schneide- und Langholz** anberaumt:

a) für das Hauptrevier **Obersitzko** auf **Mittwoch den 24. d. M.** Vormittags 10 Uhr in **Obersitzko** im Gasthose des Herrn **Kronthal**. (Bahnhöfen **Bronke** und **Samter**). Es werden aus den Beläufen **Pietrows**, **Grünberg** und **Rusze** circa 1100 Riefen zum Verkauf gestellt.

b) für die Revierabtheilung **Wyszyn** auf **Montag den 29. d. M.** Vorm. 11 Uhr in Forsthaus **Grünwald** bei **Ghodziesen**. (Bahnhöfen **Schneidemühl**). Aus den Beläufen **Glashütte** und **Grabowko** gelangen circa 950 Riefen zum Ausgebot.

Zahlung hat im Termin zu erfolgen und werden die Bedingungen im Termin bekannt gemacht.

Die Schutzbeamten sind angewiesen, die Holzler örtlich vorzuzeigen; zwei Tage vor dem Termin können die Aufmaßregister vom Hauptrevier **Obersitzko** hier und von der Revierabtheilung **Wyszyn** in Forsthaus **Grünwald** in Augenschein genommen werden.

Die Holzler des Hauptreviers **Obersitzko** liegen in großer Nähe des schiffbaren **Warthestroms**. Auf einer in Nähe des Reviers vorhandenen **Chaussee** können außerdem starke Holzler bequem nach **Bronke**, **Samter** und **Garnikau** transportirt werden.

Grünberg bei **Obersitzko**, Reg.-Bez. **Posen**, den 16. November 1875.

Gräfl. Raczynski'sches Forstamt.
Dreger.

Subhastations-Patent.

Das im **Mogilnoer Kreise** zu **Wyszyn** sub Nr. 5 belegene, den **Lorenz und Catharina geb. Klemm-Budny'schen** Eheleuten gehörige Grundstück soll im Termine

den 22. Decbr. 1875,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 117,07 Thlr. und mit einem Nutzungswerte von 90 Mark zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 27 Hektar 84 Ar 30 Qm. Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, können in unserem Kaufbedingungen, können in unserem Bureau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Aufschlags soll im Termine

den 24. Decbr. 1875,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Kremsien, den 15. Oct. 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen vier auf dem Rangirbahnhöfen der Obersitzko'schen Eisenbahn in Döllo bei Bromberg belegene **Lagerplätze** meistbietend verpachtet werden.

Gleichzeitig soll auch die Verpachtung von 6 in den Gebäuden des Grundstücks **Döllo** Garten belegenen Räumlichkeiten, von denen sich 2 mit einer anderen zusammen hängende in dem Restaurations-Gebäude, 3 in der alten Brauerei und 1 in dem vormaligen Regelmäßig befinden, zur Benutzung für Expeditions- und Comptoir-Zwecke entweder zusammen und für sich, oder nach Wunsch der Submittenten getrennt und den einzelnen Lagerplätzen zugelegt, stattfinden.

Zu diesem Zweck ist ein Termin auf

Mittwoch, den 24. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Pachtstufte mit dem Ersuchen hiermit eingeladen werden, ihre vertieften Offerten, welche die Anzahl der Plätze resp. Räumlichkeiten und das Pachtgebot pro Jahr in Zahlen und Buchstaben, sowie die Bemerkung enthalten müssen, daß Offert Bedingungen kennt und damit einverstanden ist, persönlich im Termin abzugeben.

Die Bedingungen liegen in dem diesseitigen Bureau sowie bei dem Stations-Vorstande in Bromberg zur Einsicht aus.

Posen, den 17. November 1875.

Königl. Betriebs-Inspektion

Pr. Loose kauft u. verk. mit Aufgeld
Basch, Berlin, Mollen-
markt 14. Kölner Domb. Kölner u. Berl.
Flora-Loose verk. a 1 Thlr. 5 Sgr. m. Fiste.

Die **Jaag** auf den Gemeinde-
feldern zu **Chudowo**, 701 Morgen,
soll am 1. Dezember d. J. im
Lokale des Gastwirths **Herrn Schwen-
fenz** zu **Chudowo** für Meistgebot ver-
pachtet werden.

Das Schulzenamt.
Barthold.

Meine
Gastwirthsch. Urbanowko
mit 6 Morgen gutem Acker beabsichtige
ich sofort unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Das Gasthaus liegt in
dem Dorfe **Winiary** hart an der
Oberrhein Chaussee, in unmittelbarer
Nähe der Stadt **Posen**.

Näheres in **Solacz** bei **Posen** beim
Unterzeichneten.

A. Fehlan.

Ein geräumiges, mit vollstän-
digem Dampftriede versehenes, zu
jeder Fabrikanlage geeignetes
Grundstück

zu **Frankfurt a. O.** ist preiswürdig
zu verkaufen, eventuell auch zu
vermieten. Nähere Auskunft er-
theilt der Kaufmann **Carl Urban**
dieselbst.
(Hr. 14036)

Eine nahe am Bahnhof, Chaussee, schiff-
barem Fluß u. einer großen Stadt (7000
Einwohner) gelegene, neu erbaute 4 gän-
gige **Wassermühle**, mit bedeutender
Rundschiff, soll billig verkauft werden.
Reflect., welche 3 - 4000 Thlr. ankaufen
wollen, werden gebeten ihre Adresse an
den Agenten **V. Rejer**, **Posen**, Ziegen-
straße 17 abzugeben.

Spezialarzt Dr. Kirchhoffer
(H-81-Q) in **Strasburg** (Elsass)
heilt **Impotenz**, nächtliches
Betinaffen, Pollutionen.

**Geschlechts-
krankheiten.**

Hautkr., Syphilis, selbst die
hoffnungslosesten und verzweifelt-
sten Fälle, heile ich brieflich nach
der neuesten Heilmethode ohne
jede Berufstörung. Desgl. **Onanie**
und deren Folgen: Schwächezu-
stände, Pollutionen und alle Un-
terleibsleiden.

Dr. Harmanth,
Berlin, Prinzenstrasse 62.

**Halte Füße heißt Tod,
Warme Füße heißt Leben.**

Das Beste, um dauernd warme und
trockene Füße zu erhalten, sind **Stie-
fel und Schuhe mit Holz-
sohlen**.

Dieselben sind für Herren, Damen
und Kinder nur allein zu haben in
den Niederlagen von

Manheim Wolfsohn,

Markt 64 u. Kränzelgasse 8.

Ein leistungsfähige **Fabrik land-
wirthschaftlicher Maschinen u.
Eisenfabrikerei**, deren Fabrikate, **Ma-
schinen für alle Jahreszeiten**,
(Walzen aller Art, Dingerstreuer, Breit-
sämaschinen, Drillmaschinen, Hackma-
schinen, Mähmaschinen für Gras und
Getreide Gemäuer, Rübenhebema-
schinen, Gabelbrechmaschinen, Dampf-
brechmaschinen, Lokomobilen etc.) mei-
stens **Specialitäten**, die sich großer
Anerkennung erfreuen, sucht tüchtige
zahlunfähige

Wiederverkäufer.

Gef. Adressen sub J. M. 8566 be-
fordert **Rudolf Mosse**, Berlin S.W.
Bergstraße 4

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Z.,
Küche und Zubehör vom 1. Jan. 1876
zu vermieten.

Außerordentliche Preisherabsetzung der besten und neuesten Bücher zu nie dagewesenen Spottpreisen!

Nur neue, complete und fehlerfreie Bücher werden geliefert.

Die Welt in Bildern, Album der berühmtesten malerischen Ansichten aus allen 5 Welttheilen, 325 Kunstblätter in Stahlstich, elegant ausgestattet, statt 10 Thlr. nur 2 Thlr. 15. — 1) **Schiller's sämtliche Werke**, 12 Bände. 2) **Goethe's sämtliche Werke**, 45 Bde. 3) **Vossing's Werke**, 6 Bde., alle 3 Werke in Prachtbänden auf. nur 8 Thlr. 28 Sgr. — **Neues illustriertes Jugend-Album**, herausgegeben von den ersten Jugendschriftstellern der Neuzeit, wie Hoffmann, Aurelie, Davidis, Kojalie Koch etc., ca. 600 Seiten stark, mit vielen Kupfern und ca. 200 Holzschnitten von Oscar Pfleisch, Leutemann, Sonderland etc., sehr eleg. geb., nur 1 Thlr. 15 Sgr. — **Bulwer's Romane**, beste und schönste deutsche, gr. Octav-Ausgabe, 15 starke Bände, statt 15 Thlr. nur 5 Thlr. 28 Sgr. — **Das Buch berühmter Kaufleute**, oder: **Der Kaufmann zu allen Zeiten**, Charakter- und Zeitgemälde über Erfindungen von der ältesten Zeit bis in die Jetztzeit, Lebensbeschreibungen der ersten Kaufleute von der ältesten Zeit bis in die Neuzeit, 2 starke Bände, ca. 2000 Seiten stark mit ca. 1000 Kupfern und Illustrationen, in Prachtbänden mit reicher Goldbettelverzierung (vorzügliches Geschenk für junge Leute), statt 8 Thlr. nur 4 Thlr. 15 Sgr. — **Börne's sämtliche Werke**, 12 Bde., sehr eleg. geb. nur 2 Thlr. 15 Sgr. — 1) **Körner's sämtliche Werke**, neueste Ausgabe, 2 Bde., sehr eleg. geb. 2) **August Schrader, Mark Sutherland**, oder: **Die Wege der Vorsehung**, höchst spannender Roman aus dem amerikanischen Leben, 2 Bde., beide Werke zusammen nur 40 Sgr. — **Neueste Romanbibliothek**, herausgegeben von den ersten und besten Schriftstellern der Neuzeit, 10 starke Octavbände, die schönsten Romane enthaltend, nur 1 Thlr. 10 Sgr. — **Pantheon, deutscher Dichter**, die schönsten und besten Gedichte der ersten Dichter, wie Goethe, Schiller, Lessing, Geibel, Uhland, Voss etc. enthaltend, in einem Prachtband mit Goldschnitt (vorzügliches Damengeschenk) nur 40 Sgr. — **Heine's sämtliche Werke**, neueste Ausgabe, 18 Bde., sehr eleg. ausgestattet, nur 8 Thlr. 15 Sgr. — 1) **Shakespeare's sämtliche Werke**, neueste deutsche Uebersetzung, 12 Bde., mit feinen englischen Stahlstichen in Prachtbänden. 2) **Bilder und Klänge aus den schönsten Tagen der Jugend**, mit prachtvoll ausgeführten col. Kupfern, deutschem, französischem und englischem Text, sehr eleg. ausgestattet, beide zusammen nur 2 Thlr. 28 Sgr. — **Dr. Reichenbach**, die Pflanzenwelt in Garten, Feld u. Wald, über 700 S. stark mit sehr vielen Abbgn., eleg. geb., nur 28 Sgr. — **Casanova's Memoiren**, neueste und beste deutsche Ausgabe mit über 50 Kupfertafeln, nur 6 Thlr. 28 Sgr. — 1) **Kaltschmidt's Fremdwörterbuch**, vollständig von A-Z, neueste Auflage 1875, ca. 500 Seiten stark, nur 1 Thlr. 15 Sgr. — 2) **Neuer Handwörterbuch der gesamten Handelswissenschaft**, wie Wechselkunde, Correspondenz, einfache und doppelte Buchführung, Staatspapiere, Aktienwesen, allgem. deutsches Handelsgeßbuch etc. etc., beide Werke zusammen nur 1 Thlr. 18 Sgr. — 1) **Neuer Handwörterbuch für die Jugend**, die schönsten und besten Erzählungen aus der Natur-, Länder- und Völkerkunde, Geschichte, Menschenleben etc. (ein wirkliches Prachtgeschen für die Jugend) mit vielen colorirten Bildern in einem Prachtband, ca. 500 Seiten stark, nur 1 Thlr. 15 Sgr. — 2) **Graef's großer und berühmter Hand-Atlas des Himmels und der Erde**, in 66 Karten oder 33 Doppelblatt, in Kupferstich prachtvoll colorirten Karten, nebst statistischen Uebersichtstafeln aller Länder, herausgegeben vom geographischen Institut in Weimar, neueste Auflage, prämiirt in der Wiener Welt-Ausstellung, in einem Prachtband mit reicher Goldbettelverzierung, nur 6 Thlr. 15 Sgr. — **Das Buch von der Gesundheit und Krankheit des Menschen**, vollständiger Rathgeber im geunden und krankhaften Zustande des Körpers, alle Recepte enthaltend zur Heilung aller Krankheiten, 4 Bde., über 1200 Seiten stark, nur 2 Thlr. — **Das 6te und 7te Buch Moses**, oder **Mosis magische Geisterkunst**, das Geheimniß aller Geheimnisse, wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift, mit 23 Tafeln und wichtigem Anhang, 3 Thlr. — **Humoristisch-satirische Perlen**, herausgegeben von den ersten und besten Humoristern der Neuzeit, 12 Hefte, Hunderte von Anekdoten und humoristischen Erzählungen enthaltend, zusammen nur 1 Thlr. 28 Sgr. — **Elise Polko, Dichtergrüße**, in einem Prachtband mit Goldschnitt, 1 Thlr. 20 Sgr. — **Schödl's (Direktor der Handelsakademie in Berlin)**, Handels-Geographie, Kultur- und Industrie-Geschichte, ein Verkon aller Länder, Städte, Flecken, Gebirge, Flüsse, Seen, Kanäle, Straßen, Eisenbahnen etc. etc., ein Nachschlagebuch für Jedermann, bis auf die neueste Zeit fortgeführt, ca. 900 Seiten stark, statt 3 Thlr. nur 1 Thlr. 10 Sgr. — **Herder's sämtliche Werke**, (keine Auswahl) 60 Bde. **Cotta'sche** Ausgabe, statt 17 Thlr. nur 4 Thlr. 15 Sgr. — 1) **Hauff's sämtliche Werke**, neueste Ausgabe in Prachtbänden. 2) **Fanz-Album f. 1876**, die neuesten und beliebtesten Tänze für Pianoforte enthaltend, beide zusam. nur 2 Thlr. 15 Sgr. — **Sammlung** von 6 höchst interessanten und pikanten Schriften, alle 6 Bde. auf. 1 Thlr. 15 Sgr. — **Neuth**, die Fortpflanzung des Menschen, abhängig von dem freien Willen beider Geschlechter, mit vielen anatom. Abbildungen, 1 Thlr. 15 Sgr. — **Hamburg's galante Welt**, 1 Thlr. — **Hoffmann, der Kinder Wundergarten**, die schönsten Märchen aller Welt, von Grimm, Bechtein, Andersen, Lauch etc., mit wirklich prachtvoll ausgeführten colorirten Kupfern und 60 Holzschnitten von Pfleisch, Richter etc., brillant ausgestattet und elegant gebunden. 2) **Früh üß' sich, oder wer ein Meister werden will**, ein Prachtbilderbuch mit deutschem, französischem und englischem Text, zur Unterhaltung und Belehrung, elegant ausgestattet, beide zusammen nur 1 Thlr. 15 Sgr. — 1) **Schiller's sämtliche Werke**, neueste Cotta'sche Ausgabe in Prachtbänden (Schillerformat). 2) **Gabriel Meissner's Leben**, nebst Mittheilungen aus seinen Briefen, mit Portrait, beide Werke zusammen nur 2 Thaler 28 Silbergroschen. — 1) **Vossing's sämtliche Werke**, 11 Bände in Prachtbänden, neueste Ausgabe, 2) **Enthüllungen aus dem Leben und Treiben der Jesuiten**, 2 Hefte, höchst interessant, beide Werke zusammen nur 5 Thlr. — **Geschichte des Gil Blas von Santillana**, schöne große Octavausgabe, mit 600 Holzschnitten, aus dem Französischen, statt 4 Thlr. nur 2 Thlr. — 1) **Das Buch vom Kaiser Wilhelm**, in Wort und Bild, ca. 300 Seiten stark. — 2) **Unsere geliebten Freunde**, ein Prachtbilderbuch, Abbildungen der bekanntesten und beliebtesten Kinderfreunde aus der Vogelwelt, in Felsaranddruck nebst Text, beide zusam. nur 1 Thlr. 5 Sgr. — **Thibaut**, französisches Wörterbuch, 2 Bde., neueste Auflage 1875, eleg. geb. 2 Thlr. 15 Sgr. — **Thieme**, großes englisches Wörterbuch, 2 Bde., neueste Auflage, elegant geb. 3 Thlr. 10 Sgr. — 1) **Dr. Le Plat**, das Geschlechtsleben in der Liebe und Ehe. — 2) **Gründlicher Rathgeber für das Leben in und außer der Ehe**, Belehrung über die Geschlechtsverhältnisse des Menschen. 3) **Der Mensch von der Wiege bis zum Grabe**, Erfahrung der berühmtesten Aerzte in der Kunst, das Leben und die Gesundheit der Menschen zu erhalten und ihre Krankheiten zu heilen, alle 3 Werke zusammen nur 1 Thlr. 15 Sgr. — **Sammlung** von höchst interessanten und pikanten Photographien 3 Thlr. — **Schotte's Novellen**, 3 starke Bde., nur 1 Thlr. 10 Sgr. — **Moderne Classifierbibliothek**, 10 starke Bde., mit Portrait, nur 45 Sgr.

14 verschiedene Jugendschriften u. Bilderbücher

für das Alter von 2 bis 16 Jahren,
zusammen nur 2 Thlr.

mit Hunderten prachtvoll colorirten Kupfern und Abbildungen, unter Andern: Das Buch vom Kaiser **Wilhelm**, das deutsche **Helmbuch**, mit den **Portraits** derselben, **Hoffmann's Märchenbuch**, mit vielen colorirten Kupfern, **Reinecke Fuchs**, für die Jugend bearbeitet, **Goethe's Hermann und Dorothea**, mit Abbildungen, **Hoffmann's Erzählungen aus den Goldfebern Kaliforniens**, **Schmid's Erzählungen aus der deutschen Geschichte mit Illustrationen**, ein **Prachtbilderbuch**, ein **Tag aus dem Kinderleben**, vom Erwachen bis zum Schlafengehen, in 16 prachtvoll ausgeführten Kupfern dargestellt, nebst Text, ferner die schönsten Jugendschriften, Erzählungen, Reisebeschreibungen und Bilderbücher etc., eine vollständige Jugendbibliothek, eine der besten Auswahl, deren Ladenpreis im Buchhandel ca. 10 Thlr. ist.

Alle 14 Jugendschriften für den Spottpreis von 2 Thlrn.

Nur neue complete und fehlerfreie Bücher werden geliefert.

Man wende sich nur direct an die Buchhandlung von

A. Henschel & Co.,

Hamburg,

18. Bleichenbrücke 18.

Die Bücher werden zoll- und steuerfrei gesandt.

(D. 9090.)

Fleischbeschaubücher

nach amtlicher Vorschrift a Stück 1 Mark.

Wiederverkäufer Rabatt, stets vorrätig;

Rudolph Hummel.

Viehwaagen, Centesimal- und Decimalsystem, von Rmk. 120 ab, **Rübensneider** in praktischer Konstruktion von Rmk. 45 ab offerirt

R. Lesser,

Schwerzenz.

**Wie
die Chocoladen**

aus der Fabrik von

Frantz Stollwerck,

Hoflieferant Köln, Hochstraße 9, wegen ihrer feinen Qualität in den meisten Haushaltungen sehr geschätzt werden und fast unentbehrlich geworden sind, so bleiben solche wegen ihrer stärkeenden Eigenschaften und Reconvalescenten besonders empfehlenswerth. Verkaufsstellen: in Posen bei **A. Eichowicz**, **S. Alexander**, **Sam. Kantorowicz jr.**, **Eduard Stiller**, **C. Boie**, **Oswald Schape**.

Haupt-Bier-Depot

von

F. Wolter

in **Inowracław**

empfiehlt billigst und in vorzüglicher Qualität

Bestes

Nürnberger Bier

aus der berühmten Nürnberger Aktien-Bierbrauerei vorm. **Heinrich Henninger**, in Originalgebunden von 30 bis 80 Liter, sowie in Flaschen.

Ein 2fenstr. f. möbl. Zimmer zu ver m. Halldorffstraße 39, 1. Et.

Die Generalsynodalordnung nebst Motiven, authentischer Abdruck des Entwurfs, der vom Oberkirchenrath der auf den 24. November er. einberufenen Generalsynode als einziger Beratungsgegenstand vorgelegt wird, erschien im Verlage von L. Rauch in Berlin zum Preise von 75 Pfennigen. Gegen Postanweisung sendet die Verlagshandlung sie franko, auch in jeder Buchhandlung ist sie zu haben. (H. 14204.)

Ein gebrauchter, gut erhaltener, halb verdeckter, auch ganz schließbarer **Russch- u. Reise-wagen** ist sehr billig zu verkaufen Näheres in der Exped. der Posenener Zeitung.

Besten Cognac, — Jamaica-Rum, — Arrac de Goa und Batavia, — sowie feinsten Pecco-, Sou-hong- und Congo-Thee empfiehlt **S. Alexander** (H. Kirschen). St. Martin 11.

Für den Verkauf meines echten **Schleisschen Fenchelhonig-Extracts** suche für Posen und umliegende Orte **Depositaire** gegen hohen Rabatt fr. Zuführung und fr. Instruktionen der ic. Niederlagen. Der Extract ist weder Geheimmittel, noch Arznei, sondern ein bewährtes Hausmittel gegen Husten, Keuchhusten, Verschleimung u. s. w. Gefällige Ordres erbittet direkt Thon, W. Newiger, Apotheker. 1. Classe.

Salicylsäure-Präparate, Mundwasser und Zahnpulver, anerkannt beste Mittel zur Erhaltung und Verbesserung der Zähne, **Desinfektions- u. Streupulver,** gegen Fußschweiß, Wunden u. c. empfiehlt billigt die **Drogenhandlung von F. G. Fraas.** Sunyadi János Bitterwasser wieder in frischer Füllung vorhanden.

Für **Schwindstüchtige.** Herrn Carl Dittmann, Charlottenburg. Schon seit Jahren litt ich an der Schwindstüchtigkeit und wurde bereits von den Aerzten für unheilbar erklärt. Da unterwarf ich mich Ihrer Lob- und Tannin-Kur und bin ich nach Gebrauch derselben von meinen Leiden vollständig befreit. Indem ich Ihnen diese erfreuliche Mittheilung mache, ermähnte ich Sie gern, diese Zeilen zu veröffentlichen. Magdeburg, den 1. November 1875. **A. Wisnart,** Calculator, Pfeifersberg Nr. 7.

Wiener Sparbutter empfiehlt **S. Alexander.** Der Gebrauch dieser Butter ist jeder Haushaltung, wo Sinn für Ersparnis herrscht, so wie Conditoren, Bäcker, Gastwirthen u. c. zu empfehlen.

Man biete dem Glücke die Hand! Zur 153. Königl. Preuss. Staats-Lotterie, Hauptgewinne: 450,000, 300,000, 150,000, 120,000, 90,000 u. c. Am. Zieh. d. 1. Kl. am 5. u. 6. Januar 1876, verkauft und versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages **Antheil-Loose:** 1/1 a 40, 1/2 a 20, 1/4 a 10, 1/8 a 5, 1/16 a 2 1/2, 1/32 a 1 1/4 Mm. Das vom Glück am meisten begünstigte Lotterietheater v. **Aug. Froese,** Langfuhr bei Danzig. (D. 8875)

Ein kleines Parterre-Zimmer (zu einem Comtoir geeignet) und ein geräumiger Lagerkeller zu vermieten Breslauerstr. 9. Eine H. Wohnung am Markt ist p. 1. Decbr. zu verm. Näh. in **E. Weimanns** Annoncen-Exped., Breslauerstr. 14. (W. 231.)

Monogramme auf Briefbogen und Convertis in den geschmackvollsten Dessins hält als **passende Bestgeschenke** bestens empfohlen die Hofbuchdruckerei **W. Decker & Comp.**

Anti-Kesselstein! Patentirte Compositionen zur vollständigen Befreiung des Kesselsteins in Dampfesseln. Broschüren gratis. **Ad. Marohn, Berlin SW.,** Buttlamerstr. Nr. 14.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Zeitschrift für weibliche Bildung** in Schule und Haus. Zentralorgan für das deutsche Mädchenschulwesen. Herausgegeben von R. Schornstein und A. Victor. Viertes Jahrgang 1876. 1. Heft. Januar. Von 1876 an erscheint diese Zeitschrift in monatlichen Heften. Preis halbjährlich Mark 6. — Das soeben erschienene erste Heft ist in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu haben. Verlag von **B. G. Teubner in Leipzig.**

In unserem Verlage ist soeben erschienen: **Comptoir-Wand-Kalender für 1876.** Im Duzend 2 Mk. 40 Pf., einzeln 25 Pf. Kleineres Format p. Dhd. 1 Mk. 80 Pf., einzeln 20 Pf. Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**

Krampfleidende. Epilepsie, Fallsucht. Neueste erfundene Heilmethode durch das **Auxilium Orientis** von **Sylvius Boas,** Spezialist für Krampf- und Nervenleidende. Sprechstunden von 8—10 und 2—4. Berlin SW., Friedrichstr. 22. Auch brieflich.

Stifte Kölner Dombau-Lotterie. Ziehung den 13. Januar 1876. Gesamt-Gewinne: 375,000 Mark, Hauptgewinn 75,000 Mark, ferner: Mk. 30,000, 15,000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600, 100 à 300, 200 à 150, 1000 à 60 und eine Anzahl Kunstwerke im Gesamtwerthe von Mk. 60,000. Loose zu 3 Mark pr. Stück sind in der Exped. der Posenener Zeitung zu haben.

Billard- und Billard-Quenes-Fabrik von **J. Strube, Poln.-Crone.** Reichhaltiges Lager fertiger Billards mit ganzen Marmorplatten nach neuester Construction, sowie sämtliche Billards-Artikelien. 2te Niederlage: **Wartenburg G.-Fr.** (H. 23128.)

Auf das seit 1. August d. J. erschienene und in einer Auflage von 300 Exemplaren verbreitete **Neue Brennerei-Zachblatt** (Organ des Preuss. Brennerei-Verwalter-Vereins) wird hiermit zum Abonnement eingeladen. Dasselbe enthält Angelegenheiten des Vereins, Fachliches, Verschiedenes, sowie das Brennereifach betreffende Inserate, als Stellen-Bermittelung u. c. Monatlich erscheint eine Nummer. Preis jährlich 6 Mark. Zu abonniren beim Herausgeber: **Brennereiverwalter A. Dams** in Laskowitz in Westpreußen.

Keine Marktschreierei! sondern reelle Belehrung u. Hülfe. Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters, Hülfe bei **Schwäche-zuständen.** 36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe von Laurentius.** Zu beziehen durch jede **Buchhandlung**, auch in **Breslau** von der **Schletter-schen Buchhandlung**, sowie von dem **Verfasser**, Hohe-str. Leipzig. Preis 4 Mark. (H. 03833) **Dr. L.**

Petroleum-Lampen, Petroleum-Kochmaschinen, Wiener Kaffeemaschinen, Berzelius-Kessel u. Lampen, Solinger Messer aller Art bei **H. Klag,** Breslauerstr. 38.

Privatleuten empfehle vorzügliche Mittel- und feine Havana-Cigarren, schon bei Abnahme von 100 Stück zu en gros-Preisen. Ganz besonders empfehle zollfreie Marken, als: **Montoro** pr. 100 = 45 Mk. **Bandera** 60 „ **Maravilla** 75 „ **Monte Christo** 90 „ Preise für Hamburger Fabrikate, welche der Steuer unterliegen, beginnen mit 60 Mk. (H. c. 04859.) **Theophil Ryll,** Hamburg, Alter Wandbahn 43. Ein unmöblirtes Zimmer ist Grün-str. 1, zwei Treppen, zu vermieten. Ein möblirtes Parterrezimmer ist zu verm. Kanonen- u. Capiepl. Ecke 10. Ein geübter **Bureaugehilfe** findet Beschäftigung beim Distriktsamte **Zanowitz.**

Wirthschafts-Inspektoren, Schreiber, Eleven sowie Forst-beamte und Brennereiverwalter erhalten Stellung durch Stübnerath, Breslau, Nikolaistr. 26. **Honorar** nur bei **Annahme einer Stellung** zu zahlen. Zum 1. Januar 1876 sucht einen deutschen Verheiratheten **Wirthschafts-Inspector** das **Dom. Chlubowo** bei Posen. Nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt. Eine tüchtige selbstständige **Wirthin**, welche auch die Küche versteht, wird für ein größeres Gut vom 1. Dezember d. J. oder 1. Januar f. J. ab gesucht. Gehalt 240 Mark, auch mehr. Näheres zu erfragen bei Frau Polizei-Sekretär **Joerdens**, Capie-platz Nr. 3.

Eine Wirthin, erfahren in der feinen Küche und der Molkerei wird zum 1. Januar 1876 von dem Dominium **Wohnowo** bei **Bromberg** gesucht. Gehalt 240 Mark. Ein tücht. **Unterbrenner** kann sich zum sofortigen Antritt bei der Brennerei-Berwaltung zu **Ochowo** bei **Tremessen** melden. Für mein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft suche ich einen gut empfohlenen **Commis,** welcher beider Landessprachen mächtig ist, zum 1. Januar 1876. **H. Hummel,** Breslauerstr. 9.

Für mein **Cigarren- u. Tabakgeschäft** en gros et en detail suche ich pr. 1. Januar 1876 einen **tüchtigen Commis,** der diese Branche genau kennt, der polnischen Sprache, Correspondenz und Buchführung firm sein muß. Offerten sub **D. 2364** an **Rudolf Woffe,** Breslau.

Ich suche zum 1. Januar 1876 einen unverh. **Kaufmann** von **Loeper.** Dom. Szegedankowo b. Samter.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche einen **Lehrling.** **Rudolf Sonnenberg.** Ostrowo. Ein christlicher, tüchtiger **junger Mann**, der der Buchführung mächtig ist, in einem dortigen angesehenen Geschäft gearbeitet und sich eine größere Bekanntschaft von Mühlenbesitzern in Posen, Schlesien, Sachsen u. s. w. angeeignet hat, wird spätestens von Neujahr ab zu engagiren gewünscht von **Siegfried Hirsch, Thorn.** Ein anspruchloses junges Mädchen, evangel., der poln. Sprache mächtig, sucht zum 1. Januar Stellung als Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung kleiner Kinder. Anfragen erbittet sub **K. K.** post-agend **Koschmin.** Eine gepr. **Elementarlehrerin**, die bereits mit Erfolg an einer Töchter-schule Unterricht erteilt hat, sucht Stellung. Näh. Auskunft erteilt Herr Konsistorialrath **Haendler** in Posen.

6 Mark Belohnung Demjenigen, der mir den Aufenthalt des ehemaligen **Lieutenant Hermann Mittelstadt** aus **Marianowo** bei **Jirze** derart nachweist, daß demselben ein gerichtliches Mandat behändigt werden kann. Chemnitz i. S., im November 1875. **Albert Wenzel.**

Kaufmännischer Verein. Montag, den 22. Nov., Abends 8 Uhr: in der Aula der Realschule: **Zweiter Vortrag** des Herrn **Dr. Brieger** über **Kloppstock und die französische Revolution.** Billets für Mitglieder sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten, für Nichtmitglieder à 75 Pf. bei den Herren **C. S. Ulrich & Comp.,** Breitestr., **Bruno Ratt,** Markt- und Neuestr., Ecke **G. Ad. Schlegel,** Wilhelmplatz und in der **Exped. der Posenener Zeitung** zu haben. **Der Vorstand.**

Da es mir unmöglich wird, die vielen liebevollen Gratulationen, die mir von Nah und Fern zu meinem 50 jährigen Dienst-Jubiläum zugegangen sind, schriftlich zu beantworten, so erlaube ich hiermit allenfalls meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen zu wollen. **Pinne,** am 17. November 1875. **Weiss,** Kaiserl. Postexpeditur und Posthalter.

Familien-Nachrichten. Meine Verlobung mit **Fraulein Hulda Jertz** in **Jacobowo** zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. **Friedrich Ehrhardt,** Lehrer in **Hogafen.**

Nach langen schweren Leiden verschied gestern unsere innigst geliebte **Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester** Frau **Ernestine Slomowska,** geb. **Alsch,** im 75. Lebensjahre. Diese Trauer-Anzeige widmen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. (W. 230) **Die Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Freitag, den 19. Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, **Breslauerstr. 11a** aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten. Verlobt: **Frl. Anna Marie Dlearius** mit **Pr. St. Woldemar Rochus v. Rochow** (Reichenbach i. Schles.). **Luise Gräfin v. Oriola** mit **Hrn. Heinrich Leonhard v. Eschricht** und **Bogendorff** auf **Rosenbach** (Kuchendorf). **Frl. Mathilde Meyer** mit **Gutsbesitzer Fritz Fleiß** auf **Scheleken** (Nemel). **Frl. Selma Schuster** mit **Arzt Dr. Gerecht** (Brieg — Gogolin). **Frl. Adeline Train** mit **Hrn. Franz Janssen** (Berlin). **Anna Gräfin v. d. Schulenburg** mit **Graf Albrecht Armin-Mellenau** (Berlin). **Frl. Alma Kurze** mit **Hrn. Franz Glade** (Lissa — Alt-Landsberg). **Frl. Martha Ried** mit **Kaufm. Hermann Wötter** (Stettin-Berlin). **Frl. Emma Mar-cuse** mit **Hrn. Max Levinstein** (Berlin). **Frl. Marie Junge** mit **Strommeister Paul Bender.** **Frl. Helene Sachs** mit **Hrn. Raphael Zernik** (Berlin). **Frl. Louise Schodtzki** mit **Gutsbes. Paulus Sandermann** (Grodzken — Al.-Konop-ten). **Frl. Elfe Hauswald** mit **Hrn. Paul Wenzel** (Magdeburg). **Frl. Ra-**

tharina Schiefer mit **Hrn. Otto Cordes** (Bremen-Pyrmont). **Fraul. Martha Henkel** mit **Hrn. Emil Müller** (Glogau-Ortelburg). **Frl. Celine Meier** mit **Hrn. Otto Kaufmann** (Rauheim-Berlin).

Berechlicht: Hr. Conrad v. Oppen mit **Frl. Olga v. Wittich** (Niederwies). **Pastor Karl Suhr** mit **Frl. Therese v. Oppen** (Dahlen). **Herr Paul Jörn** mit **Frl. Paula Abel** (Glogau). **Herr Rud. Drenth** mit **Frl. Natalie Kurowski** (Nässel). **Dr. phil. Richard Werther** mit **Frl. Anna Wemmes** (Arendsee). **Hr. Herm. Jos. Pieschges** mit **Frl. Maria Kilz** (Berlin). **Stadttrath Paul Hellwig** mit **Frl. Bertha Bernicke** (Kottbus).

Geboren: Ein Sohn den Herren: **Oberst v. Baumbach** in **Ehrenbreitstein**. **Rittm. v. Pappenheim** in **Düsseldorf**. **Heuten. Heinenmann** in **Spretau**. **Dr. Alexander Tomei** in **Großschönau**. **Oppeln, Louis Gold** in **Berlin**. **Gustav Bulle** in **Berlin**. **Oberstabsarzt Gähde** in **Magdeburg**. **Hauptm. C. v. Bülow** in **Schwerin**. **Buchhändler Rohlfach** in **Berlin**. **D. Vellach** in **Berlin**. **Hptm. Liebe** in **Lübben**. **Alb. Schlid** in **Berlin**. **Alfred Garb**. **G. Reg.-R. Dr. Schöne** in **Berlin**. **Ludwig Löwe** in **Berlin**. **Ernst Wendelschohn-Bartholdy** in **Berlin**. Eine Tochter den Herren: **Hptm. Hans v. Bojanowsky** in **Strasburg**. **i. Gf. Freiherr Cuno Oldershausen** in **Schloß Oldershausen**. **Hauptm. Moritz Dieß** in **Coblenz**. **Apothekerbes. Wol-demar Caspari** in **Berlin**. **Hermann Schenk** in **Berlin**. **Hptm. Gisevius** in **Königsberg**. **Pr.-Riet. Gid** in **Sonderburg** auf **Wien**. **Georg v. Schönberg** auf **Rittergut Bornitz**. **H. Hochstein** in **Berlin**. **A. Streichenberg** in **Berlin**. **Dr. Windmüller** in **Berlin**.

Gestorben: Kreisrichter **Schulze** Tochter **Marie** in **Brandenburg**. **Frau Rittm. Margarethe v. Wiebebach**, geb. v. **Sudow**, in **Pinna**. **Gymn.-Oberl. a. D. Prof. Hof** in **Köln**. **Lehrer A. Zipse** in **Berlin**. **Hptm. a. D. Robert Weber** in **Berlin**. **Rittergutsbesitzer Karl Schulz** in **Langguth**. **Bildhauer Johannes Zanda** in **Berlin**. **Hr. Max Plothow** in **Berlin**. **Frau Charlotte Kleber**, geb. **Jacobs**, in **Berlin**. **Kfm. Georg Albert Pape** in **Berlin**. **Rentier Karl Krüger** in **Potsdam**. **Frau Hedw. Ledow**, geb. **Mischelshy**, in **Frankfurt a. D.** **Frau Emilie Piepmannsohn**, geb. **Meyer**, in **Landesberg**. **A. W. Chirurg Friedrich Werwach** in **Gremmen**. **Kanzlei-Insp. Friedrich Ferdinand Platting** in **Angermünde**. **Haupt-Steuer-Assistent a. D. Albitius** in **Frankfurt a. D.** **Frl. Minna Hennig** in **Berlin**. **Hr. Albert Häufelmann** in **Berlin**. **Kr.-Phys. Jakob Löwenstein** in **Tarnowitz**. **Herrn Karl Ulrichs** Tochter **Trudchen**. **Frau Rittergutsbesitzer Helene Wilkins**, geb. **Kielemann**, in **Horno** b. **Spreenberg**. **Bewo. Frau Generalin Auguste v. Zedlig-Neukirch**, geb. v. **Commerfeld**, in **Berlin**. **Herr Karl v. Nachui** in **St. Remo**. **Hof-rath Seip** auf **Wrechen** u. **Gunmerow** in **Wrechen**. **Herr Karl vom Rath** in **Amsterd.** **Em. Ml.-Ober-Prediger Birkenstock** in **Brieg**. **Dr. med. Georg Daniels** in **Köln**. **Antstath Ferdinand Wagner** in **Dom. Petersburg**. **Rittmeister a. D. Plasmajor August von Scharnhorst** in **Pillau**. **Frau Reg.-Sekretär Marie Bauer**, geb. **Weidebach**, in **Frankfurt a. D.** **Bewo. Frau Biez**, verw. **gew. Anger**, geb. **Hänel**, in **Lichterfelde**. **Frau Maria Bernier**, geb. **Schöneberg**, in **Berlin**. **Geh. Regn.-Rath Louis Wallmüller** in **Berlin**. **Führer Wilhelm Ehrenberg** in **Berlin**. **Gürtlermeister Friedr. Sand** in **Berlin**. **Frau Anna Schneider**, geb. **Fischer**, in **Berlin**. **Hrn. S. Romanus** Tochter **Freida** in **Budow**. **Dr. med. Theob. Zohn** in **Samburg**. **Bankdirektor Alwin Seergel** in **Berlin**.

Interims-Theater in Posen. Repertoire. Freitag den 19. November: **Große Extra-Vorstellung mit Mittel-Preisen.** Auf Verlangen: **Der Geizige.** Lustspiel in 5 Akten von **Moliere**, für die deutsche Bühne bearbeitet von **Franz Dingelstedt.** Zum Schluß auf Verlangen: **Eine verfolgte Anschuld.** Original-Poese mit Gesang in 1 Akt v. **E. Pohl.** Musik v. **A. Conradi.**

In Vorbereitung: **Die beiden Schützen.** Oper von **A. Vorping.** **Emil Tauber's Volksgarten-Theater.** Freitag: **(Nicht rauchen!)** Zum zweiten Male: **Theodolinde**, Lustspiel. — **Othello** in **Akry.** **Die Direction.**

Donk's Concert-Saal. Heut und folgende Abende: **Auftreten meiner neuen bestrenommirten Künstlergesellschaft.** Anfang 7 1/2 Uhr.